

Offene Fragen der Geschichte Band 5

Chronik von 1934 bis 1943

Röhm-Putsch,
NS-Gleichschaltung,
Appeasement (Beschwichtigung),
Hitler-Stalin-Pakt,
Zweiter Weltkrieg,
US-Hilfslieferungen für Stalin,
Hitlers Endlösung,
Mitwisserschaft der Deutschen,
Unerwünschte jüdische Emigranten,
Flächenbombardements ...

Band 5/029

Chronik vom 26. Januar 1943 bis zum 13. April 1943

26.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 26. Januar 1943 bekannt (x140/429):
>>... In Stalingrad haben sich die Verteidiger, bei denen sich neben den rumänischen Divisionen auch ein kleiner kroatischer Verband befindet, im südlichen und mittleren Teil der Stadtruinen auf engem Raum zusammengeschlossen. Sie leisten dort unter Führung ihrer Generale weiterhin heroischen Widerstand, von der Luftwaffe unter schwersten Einsatzbedingungen nach Kräften unterstützt. ...<<

27.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 27. Januar 1943 bekannt (x140/430):
>>... Die noch kampffähigen Teile der 6. Armee verkrallten sich in die Trümmer der Stadt Stalingrad. Unter Aufbietung aller Verteidigungsmöglichkeiten gegenüber pausenlosen Angriffen der Sowjets auf der Erde und aus der Luft binden sie die Kräfte mehrerer Sowjetarmeen. Eine in die Stadt vorgedrungene Kräftegruppe wurde in erbitterten Kämpfen zerschlagen. ...<<

28.01.1943

Ostkrieg: In Stalingrad wird ab 28. Januar 1943 keine Verpflegung mehr an verwundete und kranke Soldaten der 6. deutschen Armee ausgegeben.

Die Führung der 6. deutschen Armee erteilt am 28. Januar 1943 im Kessel von Stalingrad folgenden Befehl (x085/144): >>... Verpflegungslage zwingt dazu, an Verwundete und Kranke keine Verpflegung mehr auszugeben, damit Kämpfer erhalten bleiben.<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 28. Januar 1943 bekannt (x140/431): >>... In Stalingrad ist der heroische Widerstand der Verteidiger ungebrochen. Anstürme der Sowjets gegen die West- und Südfront brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. ...<<

29.01.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 29. Januar 1943 bekannt (x140/432):
>>... In Stalingrad sind wütende feindliche Angriffe gegen die Südfront im Gange, denen die Verteidiger trotz härtester Entbehrenungen und vielfacher Überlegenheit des Feindes weiterhin trotzen. ...<<

30.01.1943

Ostkrieg: Am 30. Januar 1943, um 13 Uhr, wird im Kessel von Stalingrad Görings Rede übertragen, der den Kampf um Stalingrad mit Sparta vergleicht (x073/206): >>... Wanderer kommst du nach Deutschland, berichte, du habest uns hier sterben gesehen, wie das Gesetz es befahl!<<

Wer bis jetzt noch an Rettung geglaubt hat, kennt nun endgültig die bittere Wahrheit.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 30. Januar 1943 bekannt (x140/432): >>... In Stalingrad ist die Lage unverändert. Der Mut der Verteidiger ist ungebrochen. ...<<

NS-Regime: NS-Reichsminister Joseph Goebbels verkündet am 30. Januar 1943, um 16 Uhr, im Berliner Sportpalast eine Bekanntmachung des Führers (x033/337): >>... Der Heldenkampf unserer Soldaten an der Wolga soll für jeden eine Mahnung sein, das Äußerste zu tun für den Kampf um Deutschlands Freiheit und unseres Volkes Zukunft und damit im weiteren Sinn für die Erhaltung unseres ganzen Kontinents.<<

Ernst Kaltenbrunner (1903 in Ried – in der Nähe von Hitlers Geburtsort, Braunau am Inn – geboren, errichtet seit 1938 in Österreich und in den Balkanstaaten schlagkräftige Geheimdienstorganisationen, die sogar Himmler begeistern) wird am 30. Januar 1943 durch Himmler zum RSHA-Chef (Heydrich-Nachfolger) ernannt.

Kaltenbrunner, der sich besonders für "rationelle Tötungsarten" interessiert, ist damit Chef der gesamten deutschen Sicherheitspolizei (Gestapo, SIPO und SD) und übernimmt zwangsläufig die "Endlösung" der europäischen Juden.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Ernst Kaltenbrunner (x051/-300-301): >>Kaltenbrunner, Ernst, geboren in Ried (Innkreis) 14.10.1903, gestorben in Nürnberg 16.10.1946 (hingerichtet), SS-Obergruppenführer (30.1.43); Studium der Rechtswissenschaft, 1929 Anwalt in Linz, 1932 NSDAP- und SS-Beitritt, 1934/35 wegen Hochverrats in Haft.

Kaltenbrunner leitete seit 1935 die gesamte österreichische SS, wurde auf Weisung Görings am 11.3.38 als Staatssekretär für öffentliche Sicherheit ins Kabinett Seyß-Inquart aufgenommen und war maßgeblich beteiligt an der polizeilichen Organisation der Maßnahmen für den Anschluß Österreichs in den folgenden Tagen. Er baute danach die Gestapo in der nunmehrigen Ostmark auf, inspizierte das neue KZ Mauthausen und wurde bei Kriegsbeginn Höherer SS- und Polizeiführer Donau.

Der Zweimetermann Kaltenbrunner zog mit seinen nachrichtendienstlichen Erfolgen Himmlers Aufmerksamkeit auf sich, der ihm am 30.1.43 die Nachfolge Heydrichs als Leiter des RSHA und als Chef der Sicherheitspolizei und des SD übertrug. Kaltenbrunner wurde damit Vorgesetzter Eichmanns, den er schon aus der Linzer Schulzeit kannte, und Motor der Endlösung der Judenfrage in den letzten beiden Kriegsjahren. Auch für zahlreiche weitere Völkerrechtsbrüche wie z.B. den Kugelerlaß war Kaltenbrunner verantwortlich.

Im Februar 44 gelang ihm mit der Entmachtung von Canaris und der Übernahme der Abwehr durch den SD die Bildung eines nachrichtendienstlichen Monopols, das er insbesondere bei der Verfolgung der Widerstandskämpfer vom 20.7.44 nutzte. Die darüber angefertigten sogenannten Kaltenbrunner-Berichte weisen ihn als besonders skrupellos und tückisch aus.

Vergeblich versuchte Kaltenbrunner Ende 44 Kontakte zu den Westalliierten zu knüpfen, um eventuell einen Sonderwaffenstillstand zu erreichen.

Kaltenbrunner, der sein Hauptquartier bei Kriegsende nach Altaussee in der Steiermark verlegt hatte, wurde im Mai 45 von einer amerikanischen Streife verhaftet und als einer der Hauptkriegsverbrecher in Nürnberg vor Gericht gestellt, das ihn schuldig sprach (Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen) und am 1.10.46 zum Tod durch den Strang verurteilte.<<

31.01.1943

Ostkrieg: Ein deutscher Generalstabsoffizier berichtet am 31. Januar 1943 aus dem Kessel von Stalingrad (x069/186): >>Am 31. Januar, morgens 6 Uhr, meldete die Funkstelle des Generals Paulus sich ab mit den Worten: "Der Russe steht vor dem Bunker; wir zerstören." ...<<
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 31. Januar 1943 bekannt (x140/433): >>... In Stalingrad schob sich der Feind zunächst von allen Seiten näher an die Abwehrstellungen heran und griff dann konzentrisch an. Die unter persönlicher Führung des Generalfeldmarschalls Paulus heldenhaft kämpfende südliche Kampfgruppe wurde auf engstem Raum zusammengedrängt und leistet den letzten Widerstand im GPU-Gebäude.

Im Nordteil der Stadt wehrten die Verteidiger unter Führung des XI. Armeekorps die Angriffe des Feindes gegen die Westfront des Traktorenwerkes ab. ...<<

Hitler ernennt Generaloberst Paulus am 31. Januar 1943 zum Generalfeldmarschall. Generalfeldmarschall Paulus kapituliert (gegen Hitlers ausdrücklichen Befehl) trotzdem noch am selben Tag im Südkessel von Stalingrad und geht mit seinem gesamten Stab in sowjetische Kriegsgefangenschaft.

NS-Regime: Die NS-Zeitung "Das Reich" berichtet am 31. Januar 1943 (x149/98): >>Wo sind die jungen Männer geblieben, die vor 10 Jahren, am 30. Januar, mit den Fackeln durch das Brandenburger Tor zogen?

Sie liegen beim dürrtigen Licht eines Kerzenstumpfes in den Erdlöchern, sie stehen im Schneesturm mit verkniffenem Mund. ...

Die Meldungen, die in diesen Wochen von der Ostfront kommen, sind für viele bestürzend. Für uns Deutsche umschließen sie so viel verzweifelt Heldentum, daß wir uns nur schweigend verneigen können.<<

01.02.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 1. Februar 1943 bekannt (x140/434): >>... In Stalingrad ist die Südgruppe der 6. Armee unter Führung des Generalfeldmarschalls Paulus nach mehr als zwei Monaten heldenhafter Verteidigung von der Übermacht des Feindes im Kampf überwältigt worden. Die Nordgruppe unter Führung des Generals der Infanterie Strecker behauptet sich noch immer. Sie wehrte starke feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß ab. ...<<

02.02.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 2. Februar 1943 bekannt (x140/435): >>... In Stalingrad setzte der Gegner nach stärkster Artillerievorbereitung mit weit überlegenen Kräften gegen die letzte Bastion der Verteidiger, das Traktorenwerk, zum Angriff an. In der Nacht gelang es ihm, nachdem unsere heldenhaft kämpfenden Truppen ihre Munition nahezu verschossen hatten, an mehreren Stellen einzubrechen und den bis dahin zusammenhängenden Verteidigungsring des XI. Armeekorps aufzusprenken. ...<<

Der Nordkessel der 6. deutschen Armee (Generaloberst Strecker) kapituliert am 2. Februar 1943 und beendet damit endgültig den Kampf um Stalingrad.

Von den ursprünglich rund 250.000 deutschen und verbündeten Soldaten im Kessel von Stalingrad können nur ca. 24.000 Verwundete und ca. 10.000 "Spezialisten" ausgeflogen werden, Etwa 91.000 Soldaten geraten in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Bei den Versorgungs- bzw. Evakuierungsflügen verliert die deutsche Luftwaffe 488 Flugzeuge mit rund 1.000 Luftwaffen-Soldaten (x040/160).

Goebbels schreibt einige Tage später über den Kampf um Stalingrad (x149/99): >>Das Ringen um Stalingrad wurde in seiner tragischen Verwicklung geradezu zu einem Symbol des heroischen männlichen Widerstandes gegen den Aufstand der Steppe. ...

Die deutsche Wehrmacht und ihre tapferen Verbündeten bilden den einzig überhaupt in Frage kommenden Schutzwall gegen die bolschewistisch-kapitalistische Tyrannei – d.h. gegen Ter-

ror, Anarchie, Hunger und Zwangsarbeit.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Stalingrad (x051/558-559):
>>Stalingrad (bis 1925 Zaryzin, heute Wolgograd), sowjetische Stadt an der unteren Wolga mit 450.000 Einwohnern (1940), Ziel einer deutschen Offensive im Herbst 42 während des Rußlandfeldzuges.

Die sich daraus entwickelnde Schlacht um Stalingrad gilt allgemein als Wende des Zweiten Weltkrieges, die sich allerdings schon in der Winterkrise vor Moskau 1941/42 abgezeichnet hatte.

Am 19.11.42 begann eine Zangenbewegung der Roten Armee, die die nach Stalingrad vorge-drungene 6. deutsche Armee einschloß und nach dem Scheitern deutscher Entsatzversuche und nach Ausbruchverboten Hitlers am 31.1./2.2.43 zur Kapitulation zwang: 146.000 deut-sche Soldaten waren gefallen, 90.000 gingen in sowjetische Gefangenschaft, nur 6.000 kehr-ten nach dem Krieg heim.

In seiner Sportpalastrede vom 18.2.43 schlachtete Goebbels die Katastrophe von Stalingrad zu einem fanatischen Durchhalteappell aus.<<

Gefangennahme in Stalingrad

Nach der Kapitulation mußten die überlebenden deutschen Stalingrad-Kämpfer ihre gefalle-nen Kameraden einsammeln und anschließend befehlsgemäß verbrennen. Mit den Schwer-erwundeten und den marschunfähigen Kriegsgefangenen machten die Sowjets vielfach "kur-zen Prozeß". Am 3. Februar 1943 sprengten die Sowjets z.B. den nicht geräumten "Timo-schenko Bunker", der von der deutschen Wehrmacht als Lazarett genutzt worden war. Auch in anderen Sanitätsbunkern erhielten die hilflosen Schwerverwundeten kurzerhand den "Gnaden-schuß" oder sie wurden durch geballte Ladungen in den zahlreichen Bunkeranlagen begraben, weil sie marschunfähig waren.

Zwei ehemalige Stalingrad-Kämpfer berichten später über ihre Gefangennahme (x130/272, x085/180): >>Am frühen Morgen des 2. Februar standen wie hervorgezaubert russische Pan-zer vor unseren Kellerlöchern. Mit erhobenen Händen, die mir so schwer wie Blei vorkamen, stiegen wir die Stufen des Kellers hinauf und wurden schon in dem teilweise eingestürzten Eingang von russischen Soldaten empfangen. ...<<

>>... Es dauerte nicht lange, dann kamen immer mehr Russen. Und dann hieß es: "Alle Leute raus aus dem Keller." Die Gehfähigen haben wir rausgebracht, die Schwerverwundeten, die mußten wir im Keller lassen. Ich nehme an, daß die Russen sie dort erschossen haben. ...<<

Nach der Gefangennahme wurden die meisten Kriegsgefangenen bereits vor dem Abtransport oder während der langen Todesmärsche vollständig ausgeraubt. Die Sowjets nahmen den 89.000 Soldaten und 2.000 Offizieren (darunter waren 24 deutsche und 2 rumänische Generä-le) sämtliche Uhren, Ringe und sonstige Wertgegenstände ab. Oftmals mußten die gefangenen Soldaten trotz bitterster Kälte sogar ihre Stiefel und Mäntel abgeben.

Falls sich die Kriegsgefangenen gegen die Beraubung wehrten, erschöß man sie ohne große Umstände sofort an Ort und Stelle (x085/182). Die ausgeraubten deutschen Kriegsgefangenen mußten danach bei eisiger Kälte, teilweise ohne Stiefel, in das etwa 60 km entfernte Sammel-lager Beketovka (an der Wolga) marschieren.

Ein sowjetischer Berichterstatter der Roten Armee berichtet später über die Kapitulation in Stalingrad (x165/407): >>Am Morgen des 2. Februar 1943 begann die Kapitulation. Es schneite leicht, der Tag war trübe. Plötzlich nach 200 Tagen Dauerfeuer und Beschuß trat Stil-le ein. Jeder fragte jeden: "Was ist los? Was gibt es?" So ruhig war es auf den Straßen. Nie-mand weiß etwas. Jemand sagt: "Die Deutschen ergeben sich." Sie legen die Waffen hin. Ber-ge von Waffen stapeln sich auf der Erde.

Dann sehe ich sie, die riesige Schlange der Verwundeten und Gefangenen. Die lange Linie wälzt sich voran. Grün und dreckig war die Schlange. Sie sahen auch aus wie Frösche in ihren

zerlumpte Tarnanzügen, den grünen, weißen, schwarzen Uniformen. Die Linie bewegt sich auf den Horizont zu. Man sieht ihren Anfang und ihr Ende nicht. Es wird dunkel und immer dunkler. Überall liegt dreckiger Schnee. ...<<

Ehemalige Stalingrad-Kämpfer berichten der Wissenschaftlichen Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte später über den Marsch oder den Zugtransport in die sowjetischen Kriegsgefangenenlager (x130/272-274): >>Wir wurden rausgetrieben und in Marsch gesetzt. Die ersten lagen links und rechts der Strecke. Sie konnten nicht mehr. Anfangs bekamen sie von den Posten einen soliden Genickschuß. Nachdem sich aber die Fälle mehrten, ließ man sie so liegen. Es dauerte höchstens zwei bis drei Stunden, bis sie erfroren waren. ...<<

>>Wir schleppten uns mühsam durch den Schnee ... Es war bitterkalt, und nachts rollten wir uns zu Kreisen zusammen, wobei die Kameraden, die in der Mitte lagen, am besten durch die Nacht kamen. Die, die am Außenrand lagerten, waren morgens erfroren und blieben wie ein stummer Ring zurück, während man uns weitertrieb. ...<<

>>An den Straßenrändern standen Frauen mit großen Gummischürzen, neben ihnen Schlitten, die von zottigen, häßlichen Kamelen gezogen werden sollten. Erst glaubte ich, man lege Holz auf, da längs und quer auf den Schlitten wie Holzscheite aussehende Stücke verlegt wurden. Plötzlich merkte ich, daß diese Stücke Leichen waren. Hunderte, Tausende von Leichen in deutschen und russischen Uniformen, die kaum voneinander zu unterscheiden waren. ...<<

>>... Alle 20 bis 30 Meter lag einer oder mehrere, teils aneinandergeschmiegt, die Hand noch über des Kameraden Schulter gelegt, steifgefroren am Straßenrand. Einige lagen auch in einer Blutlache. Die Kameraden mußten von mehreren Marschkolonnen stammen, denn einige waren mehr oder weniger vom Schnee überweht.<<

>>... Wasser bekamen wir sehr selten und unregelmäßig. Es entstand wilder Streit, wer die Niete oder andere Eisenteile, die von Frost und Raureif überzogen waren, ablecken durfte. Daß dabei oft die Haut der Zunge in Fetzen hängenblieb, kam den meisten gar nicht mehr zum Bewußtsein.<<

>>... Es wurden Wartelisten geführt, wer das Kondenswasser an den Eisenteilen der Waggons ablecken durfte.<<

>>... Mein Platznachbar, ein Mann der Organisation Todt, weit stärker als die anderen, hatte in den ersten zwei Wochen immer fleißig geholfen. Eines Morgens stand auch er nicht mehr auf. Seine braune Uniform erschien grau. Bei näherem Zusehen erkannte man, daß sie über und über mit Läusen bedeckt war. Sein Gesicht war kreidebleich. Sicher hatte ihm das viele Tausende zählende Ungeziefer das letzte Blut ausgesaugt und dann seinen toten Körper verlassen.<<

Ein Stalingrad-Kämpfer berichtet später über den Marsch in das sowjetische Kriegsgefangenenlager Beketovka (x106/223): >>Am 2. Februar 1943 geriet ich beim Traktorenwerk Rote Brigade in Gefangenschaft. ... Wir sind dann bis in die Nähe von Beketovka marschiert. Wir übernachteten im Freien. Die Lager, wo sie die Gefangenen sammelten, waren von Stalingrad-Süd und Stalingrad-Mitte schon überfüllt. Dann gingen wir für 4 Wochen auf den sogenannten Todesmarsch. ...

Auf diesem Marsch hat es die meisten Toten bei uns gegeben. Wir sind den ganzen Tag gelaufen, übernachtet haben wir im Schnee. Wir hatten kaum was zu essen. ... Viele sind erfroren. ... Wir waren teilweise so apathisch, daß uns alles nicht mehr rührte, teilweise aber kochten wir innerlich vor Wut.<<

Im Sammellager Beketovka verhungerten oder starben von den 50.000-60.000 Kriegsgefangenen wahrscheinlich etwa 42.000 an Ruhr-, Fleckfieber- und Typhusepidemien (x085/184). Für die kranken Gefangenen gab es fast keine medizinische Hilfe, da die anwesenden 200 Wehrmchtsärzte nirgends Medikamente und Verbandsmaterial erhielten.

Von den etwa 91.000 Kriegsgefangenen kehrten bis zum Jahr 1955 nur ca. 6.000 ehemalige Stalingrad-Kämpfer in die Heimat zurück (x041/129).

Die deutschen Journalisten Paul Carell (1911-1997) und Günter Böddeker (1933-2012) schreiben später in ihrem Buch "Die Gefangenen ..." über die gnadenlose sowjetische Kriegsgefangenschaft (x130/274-275): >>... Die Gefangenen aus der Eishölle von Stalingrad, aus den weiten Räumen Kurlands, die Gefangenen vom grünen Strand der Halbinsel Hela – und wo sie sonst herkamen -, sie alle standen vor der gleichen Aufgabe: zu überleben.

Zu überleben, in einer Welt, in der das Unterste zuoberst gekehrt war – wo alles völlig anders war als in Europa; in Verhältnissen, auf die sie nicht vorbereitet waren, weder körperlich noch geistig – im Lager der östlichen Hemisphäre, im Gulag der Sowjets.

Erschöpft, ausgehungert und oft sterbenskrank kamen die Überlebenden in den russischen Lagern an. In ihren Baracken und Erdbunkern versuchten die gefangenen Soldaten, sich an die neuen Umstände anzupassen. Dieser Anpassungsprozeß war eins der großen Abenteuer der Gefangenschaft. Es war ein unerbittlicher Lebenskampf und führte zu den merkwürdigsten, wunderlichsten, grotesksten Erscheinungen.

Die Sowjets hatten die mehr als drei Millionen deutschen Soldaten, die ihnen im Zweiten Weltkrieg in die Hände fielen, auf 3.000 Lager in der Sowjetunion verteilt. Die Lagerkette reichte vom Polarkreis bis in den Süden der Sowjetunion, von der Ukraine bis nach Sibirien. Zwischen manchem Lager und der deutschen Grenze lagen 2.000 Kilometer, andere waren mehr als 6.000 Kilometer von Deutschland entfernt.<<

Für den Sieg in Stalingrad verlieh Churchill dem sowjetischen Diktator Stalin später ein Ehrenschild von König Georg VI. zur Weitergabe an die Bürger der Stadt Stalingrad "als Zeichen der Ehrerbietung des britischen Volkes" und US-Präsident Roosevelt rühmte den "Mut, Tapferkeit und Opferbereitschaft" der tapferen sowjetischen Verteidiger (x085/39).

General Walther von Seydlitz-Kurzbach (1888-1976, ein fähiger und mutiger Kommandeur der 6. deutschen Armee) war der erste deutsche Offizier, der als Kriegsgefangener über Radio Moskau die deutschen Wehrmachtssoldaten aufforderte, die Waffen niederzulegen.

Im September 1943 ernannten die Sowjets von Seydlitz zum Vorsitzenden des Bundes Deutscher Offiziere. Für seine Propagandadienste wurde der deutsche General später nach "Stalins Art" belohnt. Im Jahre 1950 verurteilte man von Seydlitz wegen angeblicher Kriegsverbrechen zum Tod, wandelte das Todesurteil jedoch später in 25 Jahre Zwangsarbeit um.

Als von Seydlitz im Jahre 1955 in seine Heimat nach Norddeutschland zurückkehrte, wurde der vermeintliche "Verräter" von den meisten deutschen Offizieren gemieden. In seinen Memoiren machte von Seydlitz vor allem Hitler für die Stalingrad-Katastrophe verantwortlich: "Eine Schuld verbrecherischen Ausmaßes". Er kritisierte außerdem Generalfeldmarschall Paulus, weil Paulus damals nicht eigenverantwortlich gehandelt hätte, wie es seine Soldatenpflicht als Armeeführer gewesen wäre.

Generalfeldmarschall Paulus, den man an der Ostfront wegen seiner gnadenlosen Härte gefürchtet und gehaßt hatte (er wurde von den Sowjets "deutscher Bluthund" genannt), trat erst nach dem 20. Juli 1944 dem Bund Deutscher Offiziere bei. Paulus blieb trotz seiner "Dienste" bis 1953 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.

Er kehrte nach seiner Entlassung nicht mehr in seine Heimat nach Nordhessen zurück, sondern ließ sich in Dresden nieder, wo er 1957 starb.

Ein ehemaliger Stalingrad-Kämpfer schreibt später über die militärischen Folgen der gnadenlosen Schlacht um Stalingrad (x245/460): >>... Es handelte sich nicht nur um den Verlust einer der besten und stärksten Armeen, mit der zugleich beträchtliche Teile der gesamten Heeres-Artillerie und der Heeres-Pioniere zugrunde gingen, nicht nur um den Untergang von rund 300.000 Menschen, eine Tragödie freilich schon für sich allein, die etwa eine Million Familien in allen deutschen Ländern und in Österreich betraf.

Die von Hitler an der Wolga herbeigeführte Katastrophe löste lawinenartig eine ganze Reihe sowjetischer Offensiven aus, in deren Verlauf auch zwei rumänische Armeen, eine italienische und eine ungarische vernichtet wurden. Binnen kurzer Zeit war damit die gesamte Masse unserer an der Ostfront eingesetzten Verbündeten vom russischen Kriegsschauplatz weggefeht.

Berücksichtigt man noch die hohen Opfer, die mit der gescheiterten Entsatzoperation und den Verteidigungskämpfen an der blutig aufgerissenen Front verknüpft waren, so ergibt sich aus der Stalingrader Schlacht und den mit ihr zusammenhängenden Ereignissen die fürchterliche Bilanz eines Verlustes von vielen hunderttausend Menschen.

Der riesige, 1.000 km lange Frontabschnitt zwischen dem Terek und Woronesch war zusammengebrochen, und die Katastrophe hatte über 60 Divisionen und den Bestand einer ganzen Luftflotte verschlungen.

Und dies war keineswegs nur in Hinsicht auf den erheblichen Ausfall an Kampfkraft katastrophal. Die moralischen Auswirkungen der Niederlage auf die eigene Truppe und die Heimat einerseits und auf den in seinem Selbstvertrauen und Kampfwillen gestärkten Gegner andererseits, der die Initiative des Handelns an sich gerissen hatte, die Rückwirkung der Katastrophe auf die innenpolitische Lage und schließlich die außenpolitischen Folgen ließen nicht lange auf sich warten. ...<<

USA: US-Präsident Roosevelt beglückwünscht Stalin nach der Kapitulation der 6. deutschen Armee (x106/223): >>Als oberster Befehlshaber der bewaffneten Streitkräfte der Vereinigten Staaten von Amerika beglückwünsche ich Sie aufs herzlichste zum glänzenden Sieg von Stalingrad, den die russischen Armeen unter ihrem Oberkommando davongetragen haben.

Die 162 Tage des heldenhaften Kampfes um die Stadt haben Ihren Namen auf immer mit einem ... Ereignis verflochten, das ... stets eines der glorreichen Geschehnisse dieses Krieges bleiben wird.<<

03.02.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 3. Februar 1943 bekannt (x140/435-436): >>... Der Kampf um Stalingrad ist zu Ende. Ihrem Fahneeid bis zum letzten Atemzug getreu, ist die 6. Armee unter der vorbildlichen Führung des Generalfeldmarschalls Paulus der Übermacht des Feindes und der Ungunst der Verhältnisse erlegen. Ihr Schicksal wird von einer Flakdivision der deutschen Luftwaffe, zwei rumänischen Divisionen und einem kroatischen Regiment geteilt, die in treuer Waffenbrüderschaft mit den Kameraden des deutschen Heeres ihre Pflicht bis zum äußersten getan haben. ...

Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften fochten Schulter an Schulter bis zur letzten Patrone. Sie starben, damit Deutschland lebe. Ihr Vorbild wird sich auswirken bis in die fernsten Zeiten, aller unwahren bolschewistischen Propaganda zum Trotz. Die Divisionen der 6. Armee aber sind bereits im neuen Entstehen begriffen.<<

04.02.1943

NS-Regime: Der NS-Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 4. Februar 1943 über die Reaktionen der deutschen Bevölkerung nach der Kapitulation der 6. deutschen Armee in Stalingrad (x106/223): >>... Die Meldung vom Ende des Kampfes in Stalingrad hat im ganzen Volke ... eine tiefe Erschütterung ausgelöst. ... In erster Linie ist es die Höhe der Blutopfer, nach denen die Bevölkerung fragt. ... Man rechnet damit, daß der größte Teil der Kämpfer in Stalingrad gefallen ist.

Bezüglich der in russische Kriegsgefangenschaft geratenen Truppen schwankt man zwischen zwei Auffassungen. Die einen erklären, die Gefangenschaft sei schlimmer als der Tod, weil die Bolschewisten die lebend in ihre Hände geratenen Soldaten unmenschlich behandeln würden. Andere wiederum meinen, es sei doch ein Glück, daß sie nicht alle gefallen seien, so sei doch noch Hoffnung, daß später einmal ein Teil von ihnen in die Heimat zurückkehre. ...

Ferner wird in allen Bevölkerungsschichten die Zwangsläufigkeit der Entwicklung in Stalingrad und die Notwendigkeit der ungeheuren Opfer diskutiert. ... Vor allem wird darauf hingewiesen, daß die Kräfte des Gegners unterschätzt worden sein müßten. ...

Der dritte Punkt, um den die Gespräche der Volksgenossen zur Zeit kreisen, ist die Bedeutung des Kampfes um Stalingrad im gesamten Kriegsverlauf. Allgemein ist die Überzeugung vorhanden, daß Stalingrad einen Wendepunkt des Krieges bedeute.<<

07.02.1943

NS-Regime: Hitler erklärt während einer Gauleitertagung am 7. Februar 1943, daß Deutschland vor der Alternative stehe, entweder der Herr Europas zu werden oder eine gänzliche Liquidierung und Ausrottung zu erleben (x085/42): >>... Würde das deutsche Volk einmal versagen, so verdient es nichts anderes, als von einem stärkeren Volke ausgelöscht zu werden, dann könnte man mit ihm auch kein Mitleid haben. ...<<

10.02.1943

Ostkrieg: In der Nacht vom 10./11. Februar 1943 bricht eine sowjetische Panzerdivision bei Grischino (nordwestlich von Stalino) überraschend durch die deutsch-italienisch-rumänisch-ungarische Front.

Nach der Rückeroberung (18.02.1943) finden deutsche Einheiten in Grischino 596 ermordete Kriegsgefangene, Lazarettinsassen, Krankenschwestern und Nachrichtenhelferinnen.

Die beauftragte Gerichtskommission untersucht später im einzelnen die Ermordung folgender Opfer (x029/318): >>... 406 deutsche Wehrmachtsangehörige, 58 Angehörige der Organisation Todt, darunter ein dänischer Staatsangehöriger, 89 italienische Wehrmachtsangehörige, 9 rumänische Wehrmachtsangehörige, 4 ungarische Wehrmachtsangehörige, 15 Eisenbahn- und andere Beamte, 7 deutsche Zivilarbeiter, 8 ukrainische Freiwillige.<<

Der deutsche Wehrmachtsgefreite Rudolf P. berichtet später über die Ereignisse in Grischino (x029/319-320): >>Am 10.2.1943 kam unsere Kolonne auf einer Versorgungsfahrt von Stalino nach Dnjepropetrowsk in die Zwischenunterkunft Grischino. Bei der Abfahrt von Stalino war uns nichts davon gesagt worden, daß die Straße nach Dnjepropetrowsk über Grischino vom Feind gefährdet sei. ...

Die Besatzung des Panzers sprang heraus und kam mit Hurra auf uns zu und nahm uns gefangen, da wir uns wegen der auf uns gerichteten Maschinengewehre des Panzers nicht mehr wehren konnten. Wir mußten aus dem Lehmloch heraus und uns in einer Reihe aufstellen. ... Dann wurden wir von 2 Posten zur Rollbahn geführt. Dort mußten wir uns auf Befehl des Kommandeurs des Panzers, der uns entgegenkam, im Halbkreis aufstellen.

Er fragte, wer russisch könne? Und als ich darauf antwortete, ich könne russisch, mußte ich beiseite treten. Außerdem fragte er jeden der Gefangenen, ob er Deutscher sei. Als ich beiseite getreten war, hörte ich, wie er auf russisch den Befehl gab: "Erschießt sie".

Daraufhin nahmen einige Russen die Maschinenpistolen hoch und zielten in die Gefangenen hinein. Besonders gezielt wurde auf die einzelnen Kameraden nicht.

Nachher kam der Kommandeur zu mir und fragte mich, ob ich gesehen hätte was sie mit den Gefangenen getan hätten und ob mir bange um sie sei. Ich erwiderte, daß ich es gesehen hätte. Dann wollte er von mir wissen, woher ich Russisch könne. Ich erwiderte ihm, daß ich Tschechisch sprechen könne, daß mit dem Russischen verwandt sei und daß ich so die russische Sprache gelernt hätte. Er sagte mir darauf: "Dann sind sie also Tschechoslowake", was ich bejahte, da ich sah, was mit meinen Kameraden geschehen war. ...

Während sich der Kommandeur der Panzer mit mir unterhielt, sah ich, daß eine andere Gruppe von Kameraden erschossen wurde und sah etwas später noch eine weitere Gruppe von 8 bis 10 Mann, genaue Zahlen kann ich nicht angeben, die gleichfalls erschossen wurden. ...

Am selben Tage abends sollten ich und der Italiener deutsche Fahrzeuge heranziehen. Bei dieser Gelegenheit sah ich, daß noch deutsche Kameraden herangebracht wurden, die anschei-

nend die Russen aus Verstecken in Häusern und Kellern herangeholt hatten. Sie müssen von den russischen Zivilisten verraten worden sein. Ich hörte dann nur noch Schüsse fallen und sah, als wir später vorbeiging, 12 bis 14 Leichen liegen. ...<<

Der deutsche Stabsfeldwebel Bruno B. berichtet später über seine Erlebnisse in Grischino (x029/320-321): >>Ich war mit Leutnant W. in Grischino. ... Als wir unterwegs an einem Hof vorbeikamen, sahen wir etwa 10 bis 15 Mann der OT (Organisation Todt) liegen, die in Reih und Glied gelegt und in übelster Weise hingerichtet worden waren. Einige von ihnen hatten die Hände gebunden. ...

In der Nähe des Heldenfriedhofes sah ich in einem Hause die Leichen etwa 1,50 m geschichtet. Der Anblick war geradezu unbeschreiblich. Die Toten waren in übelster Weise verstümmelt. ...

In der Nähe eines Lazarets lag eine größere Anzahl von Verwundeten im Freien herum. Man hatte sie offenbar einfach ins Freie hinausgeworfen. Sie lagen auf einem Dunghaufen. ...

In der Nähe des Lazarets sah ich in einem anderen Haus etwa 7 oder 8 Frauen liegen, und zwar waren es Rote-Kreuz-Schwester, Nachrichtenhelferinnen und mehrere Mädchen, die mit braunen, mit Gold bestickten Uniformen bekleidet waren. ... Die Mädchen sind ... wahrscheinlich von den Bolschewisten vergewaltigt worden, denn sie lagen sämtlich mit breit gespreizten Beinen am Boden. ...<<

Ein deutscher Wehrmachtsrichter berichtet später über seine Erlebnisse in Grischino (x029/200): >>... Was glauben Sie, welche Mühe damals im Fall Grischino die Kommandeure und Kompaniechefs hatten, die Soldaten davon abzubringen, grundsätzlich jeden Russen der Popov-Armee totzuschlagen. Die Truppe war derartig wütend und erbittert. Das können Sie sich nicht vorstellen, nachdem sie alles gesehen hatten, was die Leute für eine Wut im Einsatz gehabt haben, wie sie vorbeimarschiert sind.<<

11.02.1943

NS-Regime: Die Schüler der höheren Schulen, die mindestens 15 Jahre alt sind, werden am 11. Februar 1943 als Luftwaffenhelfer einberufen (x033/341): >>... Durch eine gemeinsame Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, des Leiters der Parteikanzlei, des Reichsministers des Innern, des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und des Jugendführers des Deutschen Reiches wird festgelegt, daß die höheren Schüler Gelegenheit zum Einsatz als Luftwaffenhelfer erhalten sollen.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Flakhelfer" (x051/178-179): >>Flakhelfer, allgemein übliche Bezeichnung für die offiziell Luftwaffen- und Marinehelfer genannten 15- bis 17-jährigen Schüler, die seit Februar 43 bei der Reichsverteidigung im Luftkrieg eingesetzt waren (Heimatflak).

Nach der Verordnung zur "Heranziehung von Schülern zum Kriegshilfeinsatz der deutschen Jugend in der Luftwaffe" vom 26.1.43 wurden in einer ersten Auswahl 11.503 Flakhelfer schulklassenweise eingezogen und z.T. kaserniert. Sie erhielten regelmäßig Unterricht, der schließlich aber ganz ausfiel.

Die Flakhelfer ersetzten Flaksoldaten, die für die Front gebraucht wurden: 100 Flakhelfer für 70 Soldaten war die ursprüngliche Rechnung. Bald erwies sich jedoch, daß die fanatisch kämpfenden Jungen oft die schon skeptischen Landser an Einsatzbereitschaft eher übertrafen. Die Flakhelfer übernahmen bald sämtliche Funktionen selbst an schweren Flugabwehrkanonen (Flak) vom Richtschützen bis zum Geschützführer.

Im Juni 44 standen schon 56.000 Flakhelfer an den Flakbatterien bei 50 Pfennig Tagessold. Bei einheitlicher (Ausgeh-) Uniform der Flieger- bzw. Marine-HJ gehörten sie offiziell der Hitlerjugend an und hatten keinen Kombattantenstatus, was bei Gefangennahme zur Behandlung als Partisanen führen konnte.

Diese Gefahr wuchs, als die Flakhelfer in der letzten Kriegsphase auch zum Erdkampf heran-

gezogen wurden. Ihre Verluste sind nicht bekannt, doch belegen Berichte von zahlreichen Volltreffern in Flakstellungen hohe Opferzahlen.<<

Großbritannien: Winston Churchill erläutert am 11. Februar 1943 vor dem Unterhaus in London die aktuellen Kriegsziele (x106/216): >>Das Hauptziel, das wir uns in der Konferenz von Casablanca gesetzt haben, ist, den Feind überall, auf dem Land, zur See und in der Luft, anzugreifen, und zwar so rasch als möglich und in weitestem Ausmaß. Wir müssen veranlassen, daß der Feind physisch und moralisch auf jede Art zum Bluten gebracht wird. ...<<

12.02.1943

USA: Roosevelt bestätigt am 12. Februar 1943 in einer Rundfunkansprache, daß es keinen Waffenstillstand mit dem NS-Regime geben wird (x073/201): >>Unsere Antwort und die Antwort aller Vereinten Nationen auf die ... Versuche, sich der Verantwortung begangener Verbrechen zu entziehen, ist dies:

Die einzige Bedingung, unter der wir mit einer Regierung der Achsenmächte oder mit irgendeinem Mitläufer verhandeln, haben wir in Casablanca verkündet: Bedingungslose Kapitulation!<<

15.02.1943

NS-Regime: Der Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 15. Februar 1943 über die allgemeine Stimmung der deutschen Bevölkerung (x129/104): >>Weitverbreitet ist die Meinung, daß, wenn es nicht gelinge, im Sommer mit den Russen fertig zu werden, man nicht wisse, wie der Krieg noch gewonnen werden könne. Öfter werde sogar die derzeitige Situation mit der von 1918 verglichen. Auch im ersten Weltkriege hätten wir zuerst immer gesiegt, und dann seien die großen Rückschläge gekommen. Damals wie heute hätte Amerika im Hintergrund gestanden, die USA hätten "noch gar nicht richtig angefangen", als Deutschland "schon ausgepumpt" gewesen sei.

Die Mehrheit der Bevölkerung setzt nach wie vor einen etwaigen Verlust des Krieges mit dem buchstäblichen Untergang des deutschen Volkes und ganz Europa gleich. ...

Aus der Arbeiterschaft höre man die Äußerung, den Arbeitern würde es unter dem Bolschewismus nicht wesentlich schlechter gehen als jetzt. Ältere Arbeiter aus dem früheren roten Lager äußerten, sie hätten unter dem Kaiser, in der Systemzeit (Weimarer Republik) und im Dritten Reich schwer arbeiten müssen und vom Bolschewismus hätten sie nichts anderes, aber wohl auch nichts Schlimmeres zu erwarten als viel Arbeit und wenig Lohn. ...

Ferner wird aus den westlichen und südlichen Reichsgebieten gemeldet, daß dort Teile der Bevölkerung aller Schichten, besonders katholische und vorwiegend materiell eingestellte – in den Alpengauen auch legitimistische – Personengruppen damit argumentieren, daß diese Gebiete einst zur anglo-amerikanischen Sphäre gehören würden. Sie hätten daher nicht so viel zu befürchten wie die Bevölkerung in Ost- und Norddeutschland, die den Sowjets ausgeliefert sein würde.<<

16.02.1943

Deutsches Reich: Hans und Sophie Scholl (katholische Studenten, Mitglieder der studentischen Widerstandsvereinigung "Weiße Rose") verteilen vom 16. bis zum 18. Februar 1943 in München etwa 3.000 Flugblätter, um zum Widerstand gegen die NS-Diktatur aufzufordern.

Im letzten Flugblatt der Münchener Widerstandsgruppe "Weiße Rose" vom Februar 1943 heißt es (x106/231): >>Kommilitonen! Kommilitoninnen!

Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. 330.000 deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten (Hitler) sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt. Führer wir danken dir.

Es gärt im deutschen Volk: Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigen Machtinstinkten einer Parteilique den Rest der deutschen Jugend opfern? Nimmermehr!

Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung der deutschen Jugend mit der verabscheudungswürdigsten Tyrannis, die unser Volk je erduldet hat. Im Namen der deutschen Jugend fordern wir vom Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.

In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen. HJ, SA, SS haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu revolutionieren, zu narkotisieren versucht.

"Weltanschauliche Schulung" hieß die verächtliche Methode, das aufkeimende Selbstdenken in einem Nebel leerer Phrasen zu ersticken. Eine Führerauslese, wie sie teuflischer und bornierter nicht gedacht werden kann, zieht ihre künftigen Parteibonzen auf Ordensburgen zu gottlosen, schamlosen und gewissenlosen Ausbeutern und Mordbuben heran, zur blinden, stupiden Führergefolschaft.

Wir "Arbeiter des Geistes" wären gerade recht, dieser neuen Herrenschicht den Knüppel zu machen. Frontkämpfer werden von Studentenfürhern und Gauleiteraspiranten wie Schuljungen gemaßregelt, Gauleiter greifen mit geilen Späßen den Studentinnen an die Ehre. Deutsche Studentinnen haben an der Münchener Hochschule auf die Besudelung ihrer Ehre eine würdige Antwort gegeben, deutsche Studenten haben sich für ihre Kameradinnen eingesetzt und standgehalten. ...

Das ist ein Anfang zur Erkämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werte nicht geschaffen werden können. Unser Dank gilt den tapferen Kameradinnen und Kameraden, die mit leuchtendem Beispiel vorangegangen sind!

Es gibt für uns nur eine Parole: Kampf gegen die Partei! Heraus aus den Parteigliederungen, in denen man uns weiterhin politisch mundtot halten will! Heraus aus den Hörsälen der SS-Unter- und SS-Oberführer und Parteikriecher!

Es geht um wahre Wissenschaft und echte Geistesfreiheit! Kein Drohmittel kann uns schrecken, auch nicht die Schließung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewußten Staatswesen.

Freiheit und Ehre! Zehn Jahre lang haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutschen Worte bis zum Ekel ausgequetscht, abgedroschen, verdreht, wie es nur Dilettanten vermögen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue werfen.

Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, haben sie in zehn Jahren der Zerstörung aller materiellen und geistigen Freiheit, aller sittlichen Substanzen im deutschen Volk genugsam gezeigt. ...

Der deutsche Namen bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt zugleich, ihre Peiniger zerschmettert und ein neues geistiges Europa aufrichtet.

Studentinnen! Studenten!

Auf uns sieht das deutsche Volk! Von uns erwartet es die Brechung des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes. Beresina und Stalingrad flammen im Osten auf, die Toten von Stalingrad beschwören uns!

"Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!"

Unser Volk steht im Aufbruch gegen die Verknechtung Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehre.<<

USA: Eine Großanzeige in der "New York Times" erinnert am 16. Februar 1943 an das furchtbare Schicksal der verfolgten europäischen Juden (x042/104): >>... ZU VERKAUFEN ... 70.000 JUDEN, GARANTIIERT ECHETE MENSCHEN ZU 50 DOLLAR DAS STÜCK.

Rumänien hat keine Lust mehr, Juden umzubringen. Man hat dort in (den letzten) 2 Jahren hunderttausend Juden umgebracht. Rumänien hat sich jetzt bereit erklärt, Juden für einen Spottpreis zu verkaufen. ...

70.000 Juden warten in rumänischen Konzentrationslagern auf den Tod. Rumänien hat das Angebot gemacht, diese 70.000 nach Palästina zu liefern. Die Tore Rumäniens stehen offen! Jetzt muß gehandelt werden!<<

18.02.1943

NS-Regime: Im Berliner Sportpalast verkündet Reichspropagandaminister Goebbels am 18. Februar 1943 unter dem tosenden Jubel von etwa 10.000 "ausgewählten" NS-Parteigenossen den "totalen Krieg" (x033/343, x106/227): >>... Stalingrad war und ist der große Alarmruf des Schicksals an die deutsche Nation. Ein Volk, daß die Stärke besitzt, ein solches Unglück zu überwinden, ja daraus noch zusätzliche Kraft zu schöpfen, ist unbesiegbar. ...

Wir müssen uns also zu dem Entschluß durchringen, nun ganze Sache zu machen, d.h. den Krieg um das Leben unseres Volkes auch mit dem Leben des ganzen Volkes zu bestreiten. Der totale Krieg ist also das Gebot der Stunde.

Wenn wir treu und unverbrüchlich an den Sieg geglaubt haben, dann in dieser Stunde der nationalen Besinnung und der inneren Aufrichtung. Wir sehen ihn greifbar nahe vor uns liegen; wir müssen nur zufassen. Wir müssen nur die Entschlußkraft aufbringen, alles andere seinem Dienst unterzuordnen. Das ist das Gebot der Stunde. ...<<

>>... Viertens: Die Engländer behaupten, das deutsche Volk wehrt sich gegen die totalen Kriegsmaßnahmen der Regierung. Er will nicht den totalen Krieg, sondern die Kapitulation.

Ich frage Euch: Wollt ihr den totalen Krieg? Wollt Ihr ihn, wenn nötig, totaler und radikaler, als wir ihn uns heute überhaupt noch vorstellen können? ...

Ich frage Euch als sechstes: Seid ihr bereit, von nun ab Eure ganze Kraft einzusetzen und der Ostfront die Menschen und Waffen zur Verfügung zu stellen, die sie braucht, um dem Bolschewismus den tödlichen Schlag zu versetzen? ...

Ich frage Euch neuntens: Billigt Ihr, wenn nötig, die radikalsten Maßnahmen gegen einen kleinen Kreis von Drückebergern und Schiebern, die mitten im Kriege Frieden spielen und die Not des Volkes zu eigennützigen Zwecken ausnützen wollen?

Seid Ihr damit einverstanden, daß, wer sich am Krieg vergeht, den Kopf verliert? ...

(Auf jede Frage antwortet die Menge mit einem begeisterten "Ja") ...

Der Führer erwartet von uns eine Leistung, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Wir wollen uns seiner Forderung nicht versagen. Wie wir stolz auf ihn sind, so soll er stolz auf uns sein können. ... Die Nation ist zu allem bereit. Der Führer hat befohlen, wir werden ihm folgen. ...

Und darum lautet die Parole: Nun, Volk, steh auf, und Sturm brich los!<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Sportpalastrede" (x051/-555-556): >>Sportpalastrede, am 18.2.43 von Goebbels veranstaltete Massenkundgebung im Berliner Sportpalast, auf der er als Reaktion auf die Katastrophe von Stalingrad den totalen Krieg ausrief.

Die Sportpalastrede beschwor in rhetorisch virtuoser Manier Kampf- und Opferbereitschaft und nutzte die alliierte Forderung nach Bedingungsloser Kapitulation zur Aktivierung des Widerstandswillens.

Die fanatisierte Menge (meist Parteifunktionäre oder zumindest -mitglieder) ließ sich schließlich von Goebbels auf zehn in die Halle geschleuderte Fragen ("Wollt ihr den totalen Krieg ...?") zu brausendem "Ja!" hinreißen.

Mit dem Auftrag "Volk, steh auf! Und Sturm, brich los!" entließ Goebbels seine Zuhörer und läutete den Kampf buchstäblich bis zum Untergang ein.<<

Während dieser Veranstaltung weist Goebbels auch die "bedingungslosen Kapitulationsforderungen" der Alliierten zurück (x028/203).

NS-Durchhalteparolen

Die skrupellose NS-Propaganda kannte keine Hemmungen. Bis zum totalen Zusammenbruch

setzte NS-Reichsminister Goebbels alle Mittel der Propaganda ein, um das deutsche Volk über die wirkliche militärische und politische Lage zu täuschen oder um gewissenlose Falschmeldungen zu verbreiten.

Goebbels war eine ausgesprochene Kämpfernote, der unbedingt genügend Feinde benötigte, die er niedermachen konnte. Ungeachtet der zermürbenden Bombenangriffe und der militärischen Niederlagen entwickelte Goebbels auch noch in den letzten Kriegsmonaten ständig neue Endsiegstrategien, um den Durchhaltewillen und die Kriegsmoral des deutschen Volkes zu fördern. Je aussichtsloser die militärische Lage wurde, um so fanatischer und unermüdlicher schrieb Goebbels Propaganda-Artikel und hielt Durchhaltereden.

Im Gegensatz zu Hitler war der "kleine hinkende Doktor" ein furchtloser, nervenstarker Mann, der in den letzten Kriegsmonaten vielerorts die Trümmerwüsten in deutschen Städten besichtigte und anschließend Durchhalteparolen verkündete.

Der deutsche Historiker Harald Steffahn schreibt später über Joseph Goebbels in den Jahren 1943-1945 (x051/220): >>(Goebbels, Joseph) ... Die bisher schon hochgesteigerte propagandistische Energie des "kleinen Doktors" setzte im Krieg noch weitere Reserven frei; das galt selbstbezogen wie übertragen. Unablässig war er in Reden und Artikeln (u.a. in "Das Reich") um Hebung der Kriegsmoral bemüht, um so mehr, je gefährdeter sie war infolge der zermürbenden Bombenangriffe auf deutsche Städte.

Sicherlich hat er mit seinen Durchhalteparolen stark dazu beigetragen, daß das Volk weit über das physische und psychische Maß hinaus die Kriegsdrangsale geduldig ertrug. Seine dabei entwickelte Strategie der (Ver-)Tröstungen mit Hilfe von Endsiegfantasien oder der Beschwörung von Wunderwaffen wirkte bis zum Zusammenbruch.

Goebbels' Haßnatur formte die öffentliche Vorstellungswelt mit effektvollen Formeln, so in der rhetorisch genialen Sportpalastrede zum "totalen Krieg" (18.2.43). Er war stets am stärksten, wenn es auf Hauen und Stechen ging, wenn Affekte und Zorn entzündet werden sollten. Er brauchte Feinde, wenngleich seine Feindbilder weniger ideologisch verwurzelt waren als bei Hitler und Himmler. Selbst in den Trümmerwüsten Berlins und anderer Städte scheute er sich nicht, unter Volk zu gehen, als sein Führer längst die Masse nicht mehr suchte.

Als Generalbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz (Juli 44) suchte er das letzte an Widerstandskraft aus dem Volk herauszupressen, illusionslos über die persönlichen Folgen einer Niederlage: "Vor allem in der Judenfrage sind wir ja so festgelegt, daß es für uns gar kein Entrinnen gibt", hatte er schon im März 43 ins Tagebuch geschrieben.

Doch bis in den klar erkannten Untergang hinein ließ Goebbels keinen Moment im Einsatz nach. Von Hitler dann im politischen Testament zum Reichskanzler ernannt (29.4.45), inszenierte er einen Abgang im Tragödienstil: Er vergiftete seine sechs Kinder und nahm sich zusammen mit seiner Frau im Bunker unter der Reichskanzlei einen Tag nach seinem Herrn das Leben.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den Totalen Krieg (x051/582): >>Totaler Krieg, von E. Ludendorff geprägte Bezeichnung für die Intensivierung von Kampfhandlungen, die "buchstäblich die gesamte Kraft eines Volkes" beanspruchte ("Der totale Krieg", 1935).

Verbreitung fand der Begriff totaler Krieg durch die Sportpalastrede von Propagandaminister Goebbels am 18.2.43, der bereits ein Erlaß Hitlers zur "totalen Mobilisierung" vom 13.1.43 und eine Verordnung Sauckels "über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung" vom 27.1.43 vorangegangen waren. Danach bestand für Männer vom 16.-65. Lebensjahr und für Frauen mit Ausnahmen (Schwangerschaft u.a.) vom 17.-45. Lebensjahr Dienstpflicht.

Das Reichswirtschaftsministerium hatte zudem am 4.2.43 die Schließung aller nicht kriegswichtigen Betriebe und aller Gaststätten verfügt.

Die Arbeitszeit in der Rüstungsindustrie stieg allmählich auf zwölf und mehr Stunden täglich, die Zwangsrekrutierung von Fremdarbeitern erreichte neue Rekordzahlen; das kulturelle Leben kam weitgehend zum Erliegen, sofern es nicht zur Aufrechterhaltung der Arbeits- und Kampfmoral benötigt wurde.

Zur Durchsetzung der Maßnahmen für den totalen Krieg wurde das Kriegssonderstrafrecht verschärft und immer mehr Straftatbestände wurden als Wehrkraftzersetzung abgeurteilt oder nach der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5.9.39 geahndet.

Durch die Proklamierung des totalen Krieges löste sich die deutsche Kriegführung, die v.a. im Osten ohnehin alle kriegsrechtlichen Grenzen hinter sich gelassen hatte, vollends vom Völkerrecht und den Genfer Abkommen.

Der Höhepunkt des totalen Krieges wurde 1944 erreicht, als Goebbels zum "Generalbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz" ernannt wurde und mit allen propagandistischen (u.a. Wunderwaffen) und disziplinarischen Mitteln (u.a. Sippenhaft) die letzten Reserven zu mobilisieren suchte.

Das führte zu sinnlosen Opfern von Soldaten (Volkssturm) und unter der Zivilbevölkerung, die dem alliierten Luftkrieg ausgesetzt war, der wenigstens z.T. auch Antwort auf den deutschen totalen Krieg war.<<

Deutsches Reich: Die Geschwister Scholl werden am 18. Februar 1943 vom München Universitätsdiener Schmied an die Gestapo verraten und verhaftet.

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über die studentische Widerstandsgruppe "Weiße Rose" (x051/629-630): >>Weiße Rose, Name einer studentischen Widerstandsgruppe in München um die Geschwister Hans und Sophie Scholl, C. Probst, W. Graf, A. Schmorell und den Professor K. Huber; Kontakte liefen zu Studentengruppen in Hamburg, Freiburg, Berlin und Wien.

Aus Empörung über die sittliche und politische Kapitulation des deutschen Bildungsbürgertums wandte sich die Weiße Rose 1942/43 mit Flugblättern und Inschriften auf Hauswänden wie "Der Geist lebt" oder "Nieder mit Hitler" an die Öffentlichkeit und besonders auch an die Studenten, um über den Terror des nationalsozialistischen Unrechtsstaates, seine Vergehen an Juden und Polen, die geistige Verführung der Jugend und die sich verschlechternde Kriegslage zu informieren.

Die Weiße Rose wollte den Teufelskreis durchbrechen, in dem "jeder wartet, bis der andere anfängt", und so alle schuldig werden. Es ging ihr nicht um einen Staatsstreich, wenngleich sie wußte, "daß die nationalsozialistische Macht militärisch gebrochen werden muß".

Die Weiße Rose wollte vielmehr zur Sabotage und zum passiven Widerstand aufrufen, um "den Nationalsozialismus zu Fall zu bringen" und "eine Erneuerung des schwerverwundeten deutschen Geistes von innen her zu erreichen".

Besonderes Aufsehen erregte das letzte Flugblatt der Weißen Rose, das von den Geschwistern Scholl am 18.2.43 in hoher Auflage in der Eingangshalle der Münchner Universität verstreut wurde und umgehend durch Denunziation des Hausmeisters zu ihrer Verhaftung führte.

Es mahnte: "Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung der deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten Tyrannei, die unser Volk je erduldet hat", und forderte die "Erkämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werte nicht geschaffen werden können" und "die Brechung des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes".

Die Geschwister Scholl und C. Probst wurden nach einer Verhandlung vor dem Volksgerichtshof unter Freisler am 22.3.43 hingerichtet, ihre Freunde folgten ihnen in den nächsten Monaten in den Tod.<<

22.02.1943

NS-Regime: Die Studenten Hans Scholl und Sophie Scholl (1918 und 1921 in Württemberg

geboren) sowie Christoph Probst (1919 geboren) werden nach einem Volksgerichts-Schnellverfahren am 22. Februar 1943 zum Tod verurteilt und bereits einige Stunden später hingerichtet (Enthauptung durch das Fallbeil).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Hans Scholl (x051/519):
>>Scholl, Hans, geboren in Ingersheim (heute Crailsheim) 22.9.1918, gestorben in München-Stadelheim 22.2.1943, deutscher Widerstandskämpfer; HJ-Führer, wegen bündischer Jugendarbeit 1938 vorübergehend in Haft, Medizinstudium.

Scholl entwickelte sich vom begeisterten Anhänger des Nationalsozialismus zum entschiedenen Feind. Maßgeblichen Anteil daran hatte seine katholische Erziehung, mit der seine Kriegserlebnisse und die Erkenntnis kollidierten, daß der Nationalsozialismus im Osten einen regelrechten Vernichtungsfeldzug gegen Juden und Slawen führte.

Nach Sanitätsdienst in Frankreich und Studienaufenthalt an der Universität München war Scholl an die Ostfront versetzt worden, wo sein Entschluß zum Kampf gegen die Diktatur Hitlers reifte.

Zu erneutem Studienaufenthalt im Herbst 42 zurückgekehrt, gründete Scholl zusammen mit seiner Schwester Sophie u.a. den Widerstandskreis der Weißen Rose und organisierte die Verteilung schon früher entworfener sowie neuer Flugblätter, die die nationalsozialistischen Verbrechen, deren wahres Ausmaß die Verfasser noch nicht einmal ahnten, brandmarkten und zum Sturz des nationalsozialistischen Regimes aufriefen.

Bei einer neuen Flugblattaktion am 18.2.43 nach der Katastrophe von Stalingrad im Lichthof der Münchener Universität wurde Scholl mit seiner Schwester vom Pedell beobachtet und angezeigt.

Schon am 22.2.43 erging das umgehend durch Enthaupten vollstreckte Todesurteil.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Sophie Scholl (x051/519):
>>Scholl, Sophie, geboren in Forchtenberg (Württemberg) 9.5.1921, gestorben in München-Stadelheim 22.2.1943 (hingerichtet), deutsche Widerstandskämpferin.

Wie ihr Bruder Hans löste sich Scholl erst unter dem Eindruck des Krieges von der Faszination des Nationalsozialismus. Während des Arbeitsdienstes und im Kriegshilfeinsatz erkannte sie, daß der aggressive Kurs Hitlers ins Verderben führen müsse.

Sie ging 1942 als Studentin der Biologie und der Philosophie an die Universität München und knüpfte den Kontakt ihrer Widerstandsgruppe Weiße Rose zu ihrem Mentor Professor Kurt Huber. In jugendlichem Rigorismus fast mutiger noch als ihre männlichen Mitkämpfer, übernahm sie den Transport heimlich gedruckter Flugblätter, die zum Sturz des nationalsozialistischen Regimes aufriefen, und arbeitete mit bei der Verteilung. Scholl hoffte wie ihr ganzer Kreis, daß aus einer einmal aufgerüttelten Akademikerschaft der Funke zum Aufstand gegen die verbrecherische politische Führung überspringen würde.

Sie erkannte so wenig wie die anderen die feste Verankerung des Systems im deutschen Gesellschaftsgefüge. Doch selbst diese Erkenntnis hätte sie kaum von ihrem Kampf abbringen können, der am 18.2.43 endete, als Scholl mit ihrem Bruder bei einer Flugblattaktion in der Universität München gefaßt wurde.

Das vier Tage danach vom Volksgerichtshof ausgesprochene Todesurteil wurde schon wenige Stunden später vollstreckt.<<

Die deutschen Studenten Alexander Schmorell (1917-1943, hingerichtet) und Hans Scholl (1918-1943, hingerichtet) schreiben 1942/1943 folgende Flugblätter der Widerstandsgruppe "Weiße Rose" (x907/...): >>Flugblatt I

Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen und dunklen Trieben ergebenen Herrscherclique "regieren" zu lassen. Ist es nicht so, daß sich jeder ehrliche Deutsche heute seiner Regierung schämt, und wer von uns ahnt das Ausmaß der Schmach, die über uns und unsere Kinder kommen wird, wenn einst der Schleier von

unseren Augen gefallen ist und die grauenvollsten und jegliches Maß unendlich überschreitenden Verbrechen ans Tageslicht treten?

Wenn das deutsche Volk schon so in seinem tiefsten Wesen korrumpiert und zerfallen ist, daß es, ohne eine Hand zu regen, im leichtsinnigen Vertrauen auf eine fragwürdige Gesetzmäßigkeit der Geschichte das Höchste, das ein Mensch besitzt und das ihn über jede andere Kreatur erhöht, nämlich den freien Willen, preisgibt, die Freiheit des Menschen preisgibt, selbst mit einzugreifen in das Rad der Geschichte und es seiner vernünftigen Entscheidung unterzuordnen - wenn die Deutschen, so jeder Individualität bar, schon so sehr zur besitzlosen und feigen Masse geworden sind, dann, ja dann verdienen sie den Untergang.

Goethe spricht von den Deutschen als einem tragischen Volke, gleich dem der Juden und Griechen, aber heute hat es eher den Anschein, als sei es eine seichte, willenlose Herde von Mitläufern, denen das Mark aus dem Innersten gesogen und die nun ihres Kerns beraubt, bereit sind, sich in den Untergang hetzen zu lassen.

Es scheint so - aber es ist nicht so; vielmehr hat man in langsamer, trügerischer, systematischer Vergewaltigung jeden einzelnen in ein geistiges Gefängnis gesteckt, und erst als er darin gefesselt lag, wurde er sich des Verhängnisses bewußt. Wenige nur erkannten das drohende Verderben, und der Lohn für ihr heroisches Mahnen war der Tod. Über das Schicksal dieser Menschen wird noch zu reden sein.

Wenn jeder wartet, bis der andere anfängt, werden die Boten der rächenden Nemesis (griechische Göttin der Vergeltung) unaufhaltsam näher und näher rücken, dann wird auch das letzte Opfer sinnlos in den Rachen des unersättlichen Dämons geworfen sein. Daher muß jeder einzelne seiner Verantwortung als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur bewußt in dieser letzten Stunde sich wehren, soviel er kann, arbeiten wider die Geißel der Menschheit, wider den Faschismus und jedes ihm ähnliche System des absoluten Staates. Leistet passiven Widerstand - Widerstand -, wo immer Ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist ... Vergeßt nicht, daß ein jedes Volk diejenige Regierung verdient, die es erträgt!

Flugblatt II

Man kann sich mit dem Nationalsozialismus geistig nicht auseinandersetzen, weil er ungeistig ist. Es ist falsch, wenn man von einer nationalistischen Weltanschauung spricht, denn wenn es diese gäbe, müßte man versuchen, sie mit geistigen Mitteln zu beweisen oder zu bekämpfen - die Wirklichkeit aber bietet uns ein völlig anderes Bild: Schon in ihrem ersten Keim war diese Bewegung auf den Betrug des Mitmenschen angewiesen, schon damals war sie im Innersten verfault und konnte sich nur durch die stete Lüge retten.

Schreibt doch Hitler selbst in einer frühen Auflage "seines" Buches (ein Buch, das in dem übelsten Deutsch geschrieben worden ist, das ich je gelesen habe; dennoch ist es von dem Volke der Dichter und Denker zur Bibel erhoben worden): "Man glaubt nicht, wie man ein Volk betrügen muß, um es zu regieren" Wenn sich nun am Anfang dieses Krebsgeschwürs des deutschen Volkes noch nicht allzusehr bemerkbar gemacht hatte, so nur deshalb, weil noch gute Kräfte genug am Werk waren, es zurückzuhalten.

Wie es aber größer und größer wurde und schließlich mittels einer letzten gemeinen Korruption zur Macht kam, das Geschwür gleichsam aufbrach und den ganzen Körper besudelte, versteckte sich die Mehrzahl der früheren Gegner, flüchtete die deutsche Intelligenz in ein Kellerloch, um dort als Nachtschattengewächs, dem Licht und der Sonne verborgen, allmählich zu ersticken.

Jetzt kommt es darauf an, sich gegenseitig wiederzufinden, aufzuklären von Mensch zu Mensch, immer daran zu denken und sich keine Ruhe zu geben, bis auch der Letzte von der äußersten Notwendigkeit seines Kämpfens wider dieses System überzeugt ist. Wenn so eine

Welle des Aufruhrs durch das Land geht, wenn viele mitmachen, dann kann in einer letzten, gewaltigen Anstrengung dieses System abgeschüttelt werden.

Ein Ende mit Schrecken ist immer noch besser als ein Schrecken ohne Ende. Es ist uns nicht gegeben, ein endgültiges Urteil über den Sinn unserer Geschichte zu fällen. Aber wenn diese Katastrophe uns zum Heile dienen soll, so doch nur dadurch: durch das Leid gereinigt zu werden, aus der tiefsten Nacht heraus das Licht zu ersehnen, sich aufzuraffen und endlich mitzuhelfen, das Joch abzuschütteln, das die Welt bedrückt.

Nicht über die Judenfrage wollen wir in diesem Blatte schreiben, keine Verteidigungsrede verfassen - nein, nur als Beispiel wollen wir die Tatsache kurz anführen, die Tatsache, daß seit der Eroberung Polens dreihunderttausend Juden in diesem Land auf bestialische Art ermordet worden sind. Hier sehen wir das fürchterlichste Verbrechen an der Würde des Menschen, ein Verbrechen, dem sich kein ähnliches in der ganzen Menschengeschichte an die Seite stellen kann. Auch die Juden sind doch Menschen - man mag sich zur Judenfrage stellen, wie man will -, und an Menschen wurde solches verübt.

Vielleicht sagt jemand, die Juden hätten ein solches Schicksal verdient; die Behauptung wäre eine ungeheure Anmaßung; aber angenommen, es sagte jemand dies, wie stellt er sich dann zu der Tatsache, daß die gesamte polnische adelige Jugend vernichtet worden ist (gebe Gott, daß sie es noch nicht ist!)? Auf welche Art, fragen Sie, ist solches geschehen? Alle männlichen Sprößlinge aus adeligen Geschlechtern zwischen 15 und 20 Jahren wurden in Konzentrationslager nach Deutschland zur Zwangsarbeit, alle Mädchen gleichen Alters nach Norwegen in die Bordelle der SS verschleppt!

Wozu wir dies Ihnen alles erzählen, da Sie es schon selber wissen, wenn nicht diese, so andere gleich schwere Verbrechen des fürchterlichen Untermenschentums? Weil hier eine Frage berührt wird, die uns alle zutiefst angeht und allen zu denken geben muß. Warum verhält sich das deutsche Volk angesichts all dieser scheußlichsten menschenunwürdigsten Verbrechen so apathisch?

Kaum irgend jemand macht sich Gedanken darüber. Die Tatsache wird als solche hingenommen und ad acta gelegt. Und wieder schläft das deutsche Volk in seinem stumpfen, blöden Schlaf weiter und gibt diesen faschistischen Verbrechern Mut und Gelegenheit, weiterzuwüten - und diese tun es. Sollte dies ein Zeichen dafür sein, daß die Deutschen in ihren primitivsten menschlichen Gefühlen verroht sind, daß keine Saite in ihnen schrill aufschreit im Angesicht solcher Taten, daß sie in einen tödlichen Schlaf versunken sind, aus dem es kein Erwachen mehr gibt, nie, niemals?

Es scheint so und ist es bestimmt, wenn der Deutsche nicht endlich aus dieser Dumpfheit auffährt, wenn er nicht protestiert, wo immer er nur kann, gegen diese Verbrecherclique, wenn er mit diesen Hunderttausenden von Opfern nicht mitleidet. Und nicht nur Mitleid muß er empfinden, nein, noch viel mehr: Mitschuld. Denn er gibt durch sein apathisches Verhalten diesen dunklen Menschen erst die Möglichkeit, so zu handeln, er erleidet diese "Regierung", die eine so unendliche Schuld auf sich geladen hat, ja, er ist doch selbst schuld daran, daß sie überhaupt entstehen konnte! Ein jeder will sich von einer solchen Mitschuld freisprechen, ein jeder tut es und schläft dann wieder mit ruhigstem, bestem Gewissen.

Aber er kann sich nicht freisprechen, ein jeder ist schuldig, schuldig, schuldig! Doch ist es noch nicht zu spät, diese abscheulichste aller Mißgeburten von Regierungen aus der Welt schaffen, um nicht noch mehr Schuld auf sich zu laden. Jetzt, da uns in den letzten Jahren die Augen vollkommen geöffnet worden sind, da wir wissen, mit wem wir es zu tun haben, jetzt ist es allerhöchste Zeit, diese braune Horde auszurotten.

Bis zum Ausbruch des Krieges war der größte Teil des deutschen Volkes geblendet, die Nationalsozialisten zeigten sich nicht in ihrer Gestalt, doch jetzt, da man sie erkannt hat, muß es die einzige und höchste Pflicht, ja heiligste Pflicht eines jeden Deutschen sein, diese Bestien

zu vertilgen.

"Der, des Verwaltung unauffällig ist, des Volk ist froh. Der, des Verwaltung aufdringlich ist, des Volk ist gebrochen. Elend, ach, ist es, worauf Glück sich aufbaut. Glück, ach, verschleiert nur Elend. Wo soll das hinaus?"

Das Ende ist nicht abzusehen. Das Geordnete verkehrt sich in Unordnung, das Gute verkehrt sich in Schlechtes. Das Volk gerät in Verwirrung. Ist es nicht so, täglich, seit langem? Daher ist der Hohe Mensch rechteckig, aber er stößt nicht an, er ist kantig, aber verletzt nicht, er ist aufrecht, aber nicht schroff. Er ist klar, aber will nicht glänzen." Lao-tse

"Wer unternimmt, das Reich zu beherrschen und es nach seiner Willkür zu gestalten; ich sehe ihn sein Ziel nicht erreichen; das ist alles."

"Das Reich ist ein lebendiger Organismus; es kann nicht gemacht werden, wahrlich! Wer daran machen will, verdirbt es, wer sich seiner bemächtigen will, verliert es."

Daher: "Von den Wesen gehen manche voraus, andere folgen ihnen, manche atmen warm, manche kalt, manche sind stark, manche schwach, manche erlangen Fülle, andere unterliegen."

"Der Hohe Mensch daher läßt ab von Übertriebenheit, läßt ab von Überhebung, läßt ab von Übergriffen". Lao-tse

Wir bitten, diese Schrift mit möglichst vielen Durchschlägen abzuschreiben und weiterzuteilen.

Flugblatt III

"Salus publica suprema lex" Alle idealen Staatsformen sind Utopien. Ein Staat kann nicht rein theoretisch konstruiert werden, sondern er muß ebenso wachsen, reifen wie der einzelne Mensch. Aber es ist nicht zu vergessen, daß am Anfang einer jeden Kultur die Vorform des Staates vorhanden war. Die Familie ist so alt wie die Menschen selbst, und aus diesem anfänglichen Zusammensein hat sich der vernunftbegabte Mensch einen Staat geschaffen, dessen Grund die Gerechtigkeit und dessen höchstes Gesetz das Wohl aller sein soll.

Der Staat soll eine Analogie der göttlichen Ordnung darstellen, und die höchste aller Utopien, die civitas Dei, ist das Vorbild, dem er sich letzten Endes nähern soll. Wir wollen hier nicht urteilen über die verschiedenen möglichen Staatsformen, die Demokratie, die konstitutionelle Monarchie, das Königtum usw.

Nur eines will eindeutig und klar herausgehoben werden: jeder einzelne Mensch hat einen Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der die Freiheit der einzelnen als auch das Wohl der Gesamtheit sichert. Denn der Mensch soll durch Gottes Willen frei und unabhängig im Zusammenleben und Zusammenwirken der staatlichen Gemeinschaft sein natürlicher Ziel, sein irdisches Glück in Selbständigkeit und Selbsttätigkeit zu erreichen suchen.

Unser heutiger "Staat" aber ist die Diktatur des Bösen. "Das wissen wir schon lange", höre ich Dich einwenden, "und wir haben es nicht nötig, daß uns dies hier noch einmal vorgehalten wird." Aber, frage ich Dich, wenn Ihr das wißt, warum regt Ihr Euch nicht, warum duldet Ihr, das diesen Gewalthaber Schritt für Schritt offen und im verborgenen eine Domäne Eures Rechts nach der anderen rauben, bis eines Tages nichts, aber auch gar nichts übrigbleiben wird als ein mechanisiertes Staatsgetriebe, kommandiert von Verbrechern und Säufern?

Ist Euer Geist schon so sehr der Vergewaltigung unterlegen, daß Ihr vergeßt, das es nicht nur Euer Recht, sondern Eure sittliche Pflicht ist, dieses System zu beseitigen? Wenn aber ein Mensch nicht mehr die Kraft aufbringt, sein Recht zu fordern, dann muß er mit absoluter Notwendigkeit untergehen. Wir würden es verdienen, in aller Welt verstreut zu werden wie der Staub vor dem Winde, wenn wir uns in dieser zwölften Stunde nicht aufräfften und endlich den Mut aufbrächten, der uns seither gefehlt hat. Verbergt nicht Eure Feigheit unter dem Mantel der Klugheit.

Denn mit jedem Tag, da Ihr noch zögert, da Ihr dieser Ausgeburt der Hölle nicht widersteht, wächst Eure Schuld gleich einer parabolischen Kurve höher und immer höher. Viele, vielleicht die meisten Leser dieser Blätter sind sich darüber nicht klar, wie sie einen Widerstand ausüben sollen. Sie sehen keine Möglichkeiten. Wir wollen versuchen, ihnen zu zeigen, daß ein jeder in der Lage ist, etwas beizutragen zum Sturz dieses Systems.

Nicht durch individualistische Gegnerschaft, in der Art verbitterter Einsiedler, wird es möglich werden, den Boden für einen Sturz dieser "Regierung" reif zu machen oder gar den Umsturz möglichst bald herbeizuführen, sondern nur durch die Zusammenarbeit vieler überzeugter, tatkräftiger Menschen, Menschen, die sich einig sind, mit welchen Mitteln sie ihr Ziel erreichen können.

Wir haben keine reiche Auswahl an solchen Mitteln, nur ein einziges steht uns zur Verfügung - der passive Widerstand. Der Sinn und das Ziel des passiven Widerstandes ist, den Nationalsozialismus zu Fall zu bringen, und in diesem Kampf ist vor keinem Weg, vor keiner Tat zurückzuschrecken, mögen sie auf Gebieten liegen, auf welchen sie auch wollen. An allen Stellen muß der Nationalsozialismus angegriffen werden, an denen er nur angreifbar ist. Ein Ende muß diesem Unstaat möglichst bald bereitet werden - ein Sieg des faschistischen Deutschland in diesem Kriege hätte unabsehbare, fürchterliche Folgen.

Nicht der militärische Sieg über den Bolschewismus darf die erste Sorge für jeden Deutschen sein, sondern die Niederlage der Nationalsozialisten. Dies muß unbedingt an erster Stelle stehen. Die größere Notwendigkeit dieser letzten Forderung werden wir Ihnen in einem unserer nächsten Blätter beweisen. Und jetzt muß sich ein jeder entschiedene Gegner des Nationalsozialismus die Frage vorlegen: Wie kann es gegen den gegenwärtigen "Staat" am wirksamsten ankämpfen, wie ihm die empfindlichsten Schläge beibringen? Durch den passiven Widerstand - zweifellos.

Es ist klar, daß wir unmöglich für jeden einzelnen Richtlinien für sein Verhalten geben können, nur allgemein andeuten können wir, den Weg zur Verwirklichung muß jeder selber finden.

Sabotage in den Rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben, Sabotage in allen Versammlungen, Kundgebungen, Festlichkeiten, Organisationen, die durch die nationalsozialistische Partei ins Leben gerufen werden. Verhinderung des reibungslosen Ablaufs der Kriegsmaschine (einer Maschine, die nur für einen Krieg arbeitet, der allein um die Rettung und Erhaltung der nationalsozialistischen Partei und Diktatur geht).

Sabotage auf allen wissenschaftlichen und geistigen Gebieten, die für eine Fortführung des gegenwärtigen Krieges tätig sind - sei es Universitäten, Hochschulen, Laboratorien, Forschungsanstalten, technischen Büros. Sabotage in allen Veranstaltungen kultureller Art, die das 'Ansehen' der Faschisten im Volke heben könnten.

Sabotage in allen Zweigen der bildenden Künste, die nur im geringsten im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus stehen und ihm dienen.

Sabotage in allem Schrifttum, allen Zeitungen, die im Solde der 'Regierung' stehen, für ihre Ideen, für die Verbreitung der braunen Lüge kämpfen.

Opfert nicht einen Pfennig bei Straßensammlungen (auch wenn sie unter dem Deckmantel wohltätiger Zwecke durchgeführt werden). Denn dies ist nur eine Tarnung. In Wirklichkeit kommt das Ergebnis weder dem Roten Kreuz noch den Notleidenden zugute. Die Regierung braucht das Geld nicht, ist auf diese Sammlungen finanziell nicht angewiesen - die Druckmaschinen laufen ja ununterbrochen und stellen jede beliebige Menge von Papiergeld her.

Das Volk muß aber dauernd in Spannung gehalten werden, nie darf der Druck der Kandare nachlassen! Gebt nichts für die Metall-, Spinnstoff- und andere Sammlungen. Sucht alle Bekannten auch aus den unteren Volksschichten von der Sinnlosigkeit einer Fortführung, von der Aussichtslosigkeit dieses Krieges, von der geistigen und wirtschaftlichen Versklavung

durch den Nationalsozialismus, von der Zerstörung aller sittlichen und religiösen Werte zu überzeugen und zum passiven Widerstand zu veranlassen!

Aristoteles, "Über die Politik": "... ferner gehört es" (zum Wesen der Tyrannis), "dahin zu streben, daß ja nichts verborgen bleibe, was irgendein Untertan spricht oder tut, sondern überall Späher ihn belauschen, ... ferner alle Welt miteinander zu verhetzen und Freunde mit Freunden zu verfeinden und das Volk mit den Vornehmen und die Reichen unter sich.

Sodann gehört es zu solchen tyrannischen Maßregeln, die Untertanen arm zu machen, damit die Leibwache besoldet werden kann, und sie, mit der Sorge um ihren täglichen Erwerb beschäftigt, keine Zeit und Muße haben, Verschwörungen anzustiften. ... Ferner aber auch solche hohe Einkommensteuern, wie die in Syrakus auferlegten, denn unter Dionysios hatten die Bürger dieses Staates in fünf Jahren glücklich ihr ganzes Vermögen in Steuern ausgegeben. Und auch beständige Kriege zu erregen, ist der Tyrann geneigt. ..."

Bitte vervielfältigen und weitergeben!

Flugblatt IV

Es ist eine alte Weisheit, die man Kindern immer wieder aufs neue predigt, daß wer nicht hören will, fühlen muß. Ein kluges Kind wird sich aber die Finger nur einmal am heißen Ofen verbrennen. In den vergangenen Wochen hatte Hitler sowohl in Afrika, als auch in Rußland Erfolge zu verzeichnen.

Die Folge davon war, daß der Optimismus auf der einen, die Bestürzung und der Pessimismus auf der anderen Seite des Volkes mit einer der deutschen Trägheit unvergleichlichen Schnelligkeit anstieg. Allenthalben hörte man unter den Gegnern Hitlers, also unter dem besseren Teil des Volkes, Klagerufe, Worte der Enttäuschung und der Entmutigung, die nicht selten in dem Ausruf endigten: "Sollte nun Hitler doch ... ?"

Indessen ist der deutsche Angriff auf Ägypten zum Stillstand gekommen, Rommel muß in einer gefährlich exponierten Lage verharren - aber noch geht der Vormarsch im Osten weiter. Dieser scheinbare Erfolg ist unter den grauenhaftesten Opfern erkaufte worden, so daß er schon nicht mehr als vorteilhaft bezeichnet werden kann. Wir warnen daher vor jedem Optimismus. Wer hat die Toten gezählt, Hitler oder Goebbels - wohl keiner von beiden.

Täglich fallen in Rußland Tausende. Es ist die Zeit der Ernte, und der Schnitter fährt mit vollem Zug in die reife Saat. Die Trauer kehrt ein in die Hütten der Heimat, und niemand ist da, der die Tränen der Mütter trocknet. Hitler aber belügt die, deren teuerstes Gut er geraubt und in den sinnlosen Tod getrieben hat.

Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge: Wenn er Frieden sagt, meint er den Krieg, und wenn er in frevelhaftester Weise den Namen des Allmächtigen nennt, meint er die Macht des Bösen, den gefallenen Engel, den Satan. Sein Mund ist der stinkende Rachen der Hölle und seine Macht ist im Grunde verworfen. Wohl muß man mit rationalen Mitteln den Kampf wider den nationalsozialistischen Terrorstaat führen; wer aber heute noch an der realen Existenz der dämonischen Mächte zweifelt, hat den metaphysischen Hintergrund dieses Krieges bei weitem nicht begriffen.

Hinter dem konkreten, hinter dem sinnlich Wahrnehmbaren, hinter allen sachlichen logischen Überlegungen, steht das Irrationale, das ist der Kampf wider den Dämon, wider den Boten des Antichrists. Überall und zu allen Zeiten haben die Dämonen im Dunkeln gelauert auf die Stunde, da der Mensch schwach wird, da er seine ihm von Gott auf Freiheit gegründete Stellung im ordo eigenmächtig verläßt, da er dem Druck des Bösen nachgibt, sich von den Mächten höherer Ordnung loslöst und so, nachdem er den ersten Schritt freiwillig getan, zum zweiten und dritten und immer mehr getrieben wird mit rasend steigender Geschwindigkeit - überall und zu allen Zeiten der höchsten Not sind Menschen aufgestanden, Propheten, Heilige, die ihre Freiheit gewahrt hatten, die auf den Einzigen Gott hinwiesen und mit seiner Hilfe das

Volk zur Umkehr mahnten.

Wohl ist der Mensch frei, aber er ist wehrlos wider das Böse ohne den wahren Gott, er ist wie ein Schiff ohne Ruder, dem Sturme preisgegeben, wie ein Säugling ohne Mutter, wie eine Wolke, die sich auflöst. Gibt es, so frage ich Dich, der Du ein Christ bist, gibt es in diesem Ringen um die Erhaltung Deiner höchsten Güter ein Zögern, ein Spiel mit Intrigen, ein Hinausschieben der Entscheidung in der Hoffnung, daß ein anderer die Waffen erhebt, um Dich zu verteidigen? Hat Dir nicht Gott selbst die Kraft und den Mut gegeben zu kämpfen?

Wir müssen das Böse dort angreifen, wo es am mächtigsten ist, und es ist am mächtigsten in der Macht Hitlers. "Ich wandte mich und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne; und siehe, da waren Tränen derer, so Unrecht litten und hatten keinen Tröster; und die ihnen Unrecht taten, waren zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konnten. Da lobte ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen, die noch das Leben hatten..." (Sprüche)

Novalis: "Wahrhafte Anarchie ist das Zeugungselement der Religion. Aus der Vernichtung alles Positiven hebt sie ihr glorreiches Haupt als neue Weltstifterin empor ... Wenn Europa wieder erwachen wollte, wenn ein Staat der Staaten, eine politische Wissenschaftslehre uns bevorstände! Sollte etwa die Hierarchie ... das Prinzip des Staatenvereins sein? ...

Es wird solange Blut über Europa strömen, bis die Nationen ihren fürchterlichen Wahnsinn gewahr werden, der sie im Kreis herumtreibt, und von heiliger Musik getroffen und besänftigt, zu ehemaligen Altären in bunter Vermischung treten, Werke des Friedens vornehmen und ein großes Friedensfest auf den rauchenden Walstätten mit heißen Tränen gefeiert wird. Nur die Religion kann Europa wieder aufwecken und das Völkerrecht sichern und die Christenheit mit neuer Herrlichkeit sichtbar auf Erden in ihr friedentiftendes Amt installieren."

Wir weisen eindrücklich darauf hin, daß die Weiße Rose nicht im Solde einer ausländischen Macht steht. Obgleich wir wissen, daß die nationalsozialistische Macht militärisch gebrochen werden muß, suchen wir eine Erneuerung des schwerverwundeten deutschen Geistes von innen her zu erreichen. Dieser Wiedergeburt muß aber die klare Erkenntnis aller Schuld, die das deutsche Volk auf sich geladen hat, und ein rücksichtsloser Kampf gegen Hitler und seine allzuvielen Helfershelfer, Parteimitglieder, Quislinge usw. vorausgehen.

Mit aller Brutalität muß die Kluft zwischen dem besseren Teil des Volkes und allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt, aufgerissen werden. Für Hitler und seine Anhänger gibt es auf dieser Erde keine Strafe, die ihren Taten gerecht wäre.

Aber aus Liebe zu kommenden Generationen muß nach Beendigung des Krieges ein Exempel statuiert werden, daß niemand auch nur die geringste Lust je verspüren sollte, Ähnliches aufs neue zu versuchen. Vergeßt auch nicht die kleinen Schurken dieses Systems, merkt Euch die Namen, auf daß keiner entkomme!

Es soll ihnen nicht gelingen, in letzter Minute noch nach all diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre! Zu Ihrer Beruhigung möchten wir noch hinzufügen, daß die Adressen der Leser der Weißen Rose nirgendwo schriftlich niedergelegt sind. Die Adressen sind willkürlich Adreßbüchern entnommen. Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen, die Weiße Rose läßt Euch keine Ruhe!

Bitte vervielfältigen und weitersenden!

Flugblatt V

Aufruf an alle Deutsche!

Der Krieg geht seinem sicheren Ende entgegen. Wie im Jahre 1918 versucht die deutsche Regierung, alle Aufmerksamkeit auf die wachsende U-Bootgefahr zu lenken, während im Osten die Armeen unaufhörlich zurückströmen, im Westen die Invasion erwartet wird. Die Rüstung Amerikas hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, aber heute schon übertrifft sie alles in der

Geschichte seither Dagewesene.

Mit mathematischer Sicherheit führt Hitler das deutsche Volk in den Abgrund. Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern! Seine und seiner Helfer Schuld hat jedes Maß unendlich überschritten. Die gerechte Strafe rückt näher und näher! Was aber tut das deutsche Volk? Es sieht nicht und es hört nicht. Blindlings folgt es seinen Verführern ins Verderben. Sieg um jeden Preis, haben sie auf ihre Fahne geschrieben.

Ich kämpfe bis zum letzten Mann, sagt Hitler - indes ist der Krieg bereits verloren.

Deutsche!

Wollt Ihr und Eure Kinder dasselbe Schicksal erleiden, das den Juden widerfahren ist? Wollt Ihr mit dem gleichen Maße gemessen werden, wie Eure Verführer? Sollen wir auf ewig das von aller Welt gehaßte und ausgestoßene Volk sein? Nein! Darum trennt Euch von dem nationalsozialistischen Untermenschentum!

Beweist durch die Tat, daß Ihr anders denkt! Ein neuer Befreiungskrieg bricht an. Der bessere Teil des Volkes kämpft auf unserer Seite. Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit, den Ihr um Euer Herz gelegt! Entscheidet Euch, eh' es zu spät ist! Glaubt nicht der nationalsozialistischen Propaganda, die Euch den Bolschewistenschreck in die Glieder gejagt hat! Glaubt nicht, daß Deutschlands Heil mit dem Sieg des Nationalsozialismus auf Gedeih und Verderben verbunden sei!

Ein Verbrechertum kann keinen deutschen Sieg erringen. Trennt Euch rechtzeitig von allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt! Nachher wird ein schreckliches, aber gerechtes Gericht kommen über die, so sich feig und unentschlossen verborgen hielten. Was lehrt uns der Ausgang dieses Krieges, der nie ein nationaler war? Der imperialistische Machtgedanke muß, von welcher Seite er auch kommen möge, für alle Zeit unschädlich gemacht werden. Ein einseitiger preußischer Militarismus darf nie mehr zur Macht gelangen.

Nur in großzügiger Zusammenarbeit der europäischen Völker kann der Boden geschaffen werden, auf welchem ein neuer Aufbau möglich sein wird. Jede zentralistische Gewalt, wie sie der preußische Staat in Deutschland und Europa auszuüben versucht hat, muß im Keime erstickt werden. Das kommende Deutschland kann nur föderalistisch sein. Nur eine gesunde föderalistische Staatenordnung vermag heute noch das geschwächte Europa mit neuem Leben zu erfüllen. Die Arbeiterschaft muß durch einen vernünftigen Sozialismus aus ihrem Zustand niedrigster Sklaverei befreit werden. Das Truggebilde der autarken Wirtschaft muß in Europa verschwinden.

Jedes Volk, jeder einzelne hat ein Recht auf die Güter der Welt! Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa. Unterstützt die Widerstandsbewegung, verbreitet die Flugblätter!

Zitiert aus: "Die Weiße Rose" von Inge Scholl, Fischer Taschenbücher, ... Januar 1992<<

Februar 1943

Jugoslawien: Nach kroatischen Angaben tötet die Ustascha-Bewegung bis Februar 1943 angeblich ca. 400.000 Serben. Diese Angaben sind wahrscheinlich erheblich übertrieben und müssen angezweifelt werden (x006/77E).

01.03.1943

USA: Die US-Regierung legt am 1. März 1943 den Entwurf eines Friedensvertrages für das Deutsche Reich vor.

Im Artikel 3 dieses Friedensvertrages heißt es (x033/347): >>Die Grenzen Deutschlands sind diejenigen vom 30. Januar 1933. Deutschland verzichtet auf alle Ansprüche auf Gebiete, die seit diesem Zeitpunkt erworben wurden; ohne Ausnahme kehren diese in ihre früheren Staatsverbände zurück. ...<<

Chaim Weizmann hält am 1. März 1943 während einer Großveranstaltung im Madison Square

Garden in New York seine vielleicht berühmteste Rede (x043/471): >>Wenn ein künftiger Historiker die düstere Chronik unserer Tage schreibt, dann werden ihm 2 Dinge unglaublich erscheinen. ...

Er wird verblüfft sein über die Teilnahmslosigkeit der zivilisierten Welt angesichts dieser ungeheuerlichen, systematischen Abschachtung menschlicher Wesen.

Er wird nicht verstehen, wieso das Weltgewissen aufgerüttelt werden mußte. Vor allem aber wird er nicht verstehen, wieso die freien Nationen, die gerade gegen einen Ausbruch der organisierten Barbarei kämpften, gebeten werden mußten, den ... Opfern dieser Barbarei Zuflucht zu gewähren.

2 Millionen Juden sind bereits ausgerottet worden. Die Welt kann nicht länger behaupten, daß diese grausigen Tatsachen unbekannt oder unbestätigt seien ...<<

Im Verlauf dieser Kundgebung im Madison Square Garden in New York, an der etwa 75.000 Menschen teilnehmen, werden folgende Rettungsmaßnahmen vorgestellt und verabschiedet (x042/106-107):

>>1. Bemühungen, über neutrale Vermittler in Deutschland und seinen besetzten Nachbarländern zu einer Vereinbarung mit Deutschland zu kommen, die die Auswanderung von Juden regelt;

2. rasche Bereitstellung von Zufluchtstätten durch die Alliierten und die neutralen Nationen;

3. Änderung der US-Einwanderungsbestimmungen, so daß die Quoten voll ausgeschöpft werden können;

4. Zusage Großbritanniens, eine zumutbare Zahl jüdischer Flüchtlinge aufzunehmen;

5. Zusage der lateinamerikanischen Staaten, ihre extrem strengen Einwanderungsrichtlinien zu lockern und Flüchtlingen ein vorübergehendes Asyl zu gewähren;

6. Bereitschaft Englands, Juden den Zugang zu Palästina zu gestatten;

7. Start eines Hilfsprogramms der Alliierten, um jüdische Flüchtlinge unverzüglich aus neutralen, an den NS-Machtbereich angrenzenden Ländern zu evakuieren und diese Länder selbst durch Zusicherung finanzieller Unterstützung und späterer Wiederausreise zu veranlassen, weitere Flüchtlinge aufzunehmen;

8. Einrichtung eines von der Alliierten Koalition getragenen und von neutralen Organisationen wie dem Internationalen Roten Kreuz durchgeführten Programms der systematischen Versorgung der noch im NS-Machtbereich lebenden Juden mit Nahrungsmitteln;

9. finanzielle Garantien der Alliierten für die Abwicklung dieser Hilfsprogramme;

10. Schaffung einer zur Durchführung dieser Programme ermächtigten Behörde durch die Alliierte Koalition;

11. unverzügliche Bildung einer Kommission mit der Aufgabe, Beweismaterial für Kriegsverbrecherprozesse zu sammeln und Richtlinien zur Durchführung solcher Prozesse zu erarbeiten.<<

08.03.1943

Ostkrieg: Der gefangene sowjetische Oberleutnant D. berichtet am 8. März 1943 (x029/291): >>... (daß) der Befehlshaber der 61. Armee, Generalleutnant Below, aufgrund eines Befehls des Armeegenerals Schukow einen Befehl herausgab, daß deutsche Kriegsgefangene nicht mehr erschossen werden sollen.

Der Befehl wurde herausgegeben, da es der höheren Führung an den Aussagen der Kriegsgefangenen gelegen war.<<

NS-Regime: Joseph Goebbels berichtet am 8. März 1943 in seinem Tagebuch über ein Gespräch mit Hitler im Führerhauptquartier bei Winniza (x033/349): >>... Über die Generalität fällt der Führer nur negative Urteile. Sie beschwindele ihn, wo sie nur könne ...

Ihre Erziehung sei seit Generationen falsch gewesen.<<

09.03.1943

Großbritannien: Die britische Tageszeitung "News Chronicle" zitiert am 9. März 1943 einen Kommentar Ilja Ehrenburgs (x029/285-286): >>... Wir können die Deutschen nicht als ehrenvolle Kämpfer ansehen. In unseren Augen sind sie abstoßende, plündernde Bestien. Mit solchen Bestien verhandelt man nicht lange: man vernichtet sie!<<

USA: Das Motto einer jüdischen Gedenkfeier, die am 9. März 1943 im Madison Square Garden vor etwa 40.000 Teilnehmern stattfindet und auch im Radio gesendet wird, lautet (x042/109-110): >>Wir werden niemals sterben!" ...

Der Leichnam eines Volkes liegt vor der Zivilisation. Seht ihn euch an! Hier ist er!

Und keine Stimme ist zu hören, die im Angesicht des Mordes "Halt!" schrie, und keine Regierung macht auch nur den Versuch, dem Mord an Millionen ein Ende zu gebieten.

Vergeßt uns nicht ...<<

Eleanor Roosevelt schreibt später in ihrer regelmäßigen Kolumne über diese Gedenkfeier im Madison Square Garden (x042/110): >>(Es ist) eine der eindrucksvollsten und bewegendsten Vorführungen gewesen, die ich je erlebt habe. Wer gehört und gesehen hat, wie jede Gruppe nach vorn trat und schildert, was eine gnadenlose Soldateska ihr angetan hatte, den werden diese unheimlichen Worte noch lange verfolgen:

Vergeßt uns nicht. ...<<

10.03.1943

NS-Regime: Das Oberkommando der Wehrmacht (OKW) ordnet am 10. März 1943 die Einziehung von älteren Geburtsjahrgängen (1897 bis 1900) zum Wehrdienst an.

12.03.1943

Westkrieg: 384 Britische RAF-Bomber fliegen am 12./13. März 1943 einen Nachtangriff gegen Essen. 23 Bomber werden von der deutschen Luftabwehr abgeschossen (x040/164).

Ein Augenzeuge berichtet über diesen Luftangriff gegen Essen (x106/233): >>Erst hatten Flak und Scheinwerfer guten Erfolg ... Einige Maschinen platzten in der Luft entzwei. Doch dann ging das Tommy-Geschwader zum Angriff über.

Auf die um uns liegenden Wohnviertel regnete es Brandbomben. Auf allen Straßen, Anlagen brannten Brandbomben und erhellten das Gelände. ...

Bomben heulten nieder und krachten 20 Meter hinter uns, Sprengbomben fielen wie Hagelschauer. Unsere Baracke wurde getroffen. Ein Volltreffer zwei Meter neben uns riß diese auseinander. Da die Engländer auch gleichzeitig Phosphor abwarfen, der bereits in der Luft brannte, stand alles sofort in hellen Flammen. ...

Die ganze Holzwand lag auf uns und brannte. ... Unter der stärksten Kraftanstrengung, die nur möglich ist, wenn der Tod sichtbar naht, stemmten wir, umgeben von einer Flammenhölle, die Barackenwand hoch und stürzten los.

Von einer Deckung zur anderen mußten wir rasen, um nicht durch Volltreffer zerrissen zu werden. Brandbomben stießen wir in einen Wassergraben oder zogen sie aus der Deckung heraus zu uns heran und deckten sie zu oder stampften sie in den Boden. ...

Wie wir aber (am folgenden Tag) aufsprangen, setzte der Amerikaner zum Tiefangriff an. ...<<

13.03.1943

Deutsches Reich: Oberst Henning von Tresckow (1901-1944, Generalstabsoffizier, glänzender Stratege der Heeresgruppe Mitte) schmuggelt am 13. März 1943 eine Zeitbombe in Hitlers Flugzeug, der auf dem Rückflug zur "Wolfsschanze" bei Rastenburg in Ostpreußen ist.

Die Bombe explodiert jedoch nicht, weil der Zeitzünder nicht funktioniert.

USA: Am 13. März 1943 erscheint in der Zeitung "Nation" der spektakuläre Leitartikel "Während die Juden sterben!" (x042/108): >>... In diesem Land sind Sie, ich, der Präsident, der US-Kongreß und das Außenministerium mitschuldig an diesen Verbrechen und Komplizen Hit-

lers.

Was ist bloß in die Herzen ganz normaler Männer und Frauen gefahren, daß man nichts dabei findet, wenn dieses Land im Angesicht einer der größten Tragödien der Geschichte nur verlegen dasteht und keinen Finger rührt? ...<<

15.03.1943

Anti-Hitler-Koalition: Der US-Sonderbeauftragte Harry Hopkins berichtet am 15. März 1943 über eine Besprechung mit US-Präsident Roosevelt und Außenminister Eden (x028/32-33,62): >>Der Präsident sagte, er glaube, wir sollten Anordnungen treffen, um die Preußen aus Ostpreußen auf die gleiche Weise zu entfernen, wie die Griechen nach dem letzten Krieg aus der Türkei entfernt wurden; wenn es sich auch um eine harte Maßnahme handelt, ist es doch der einzige Weg, den Frieden zu bewahren, und den Preußen kann man auf keinen Fall trauen. ...<<

>>... Polen will Ostpreußen haben und der Präsident und Eden sind beide der Meinung, Polen soll es erhalten. Eden sagte, die Russen sind insgeheim einverstanden, aber nicht bereit, ihre Zustimmung den Polen mitzuteilen, weil sie es als ein Handelsobjekt für die Friedenskonferenz sähen. ...<<

20.03.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 20. März 1943 bekannt (x140/467): >>Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschall von Manstein stehenden Truppen des Heeres und der Waffen-SS haben in hervorragendem Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschall von Richthofen im Verlaufe der deutschen Gegenoffensive zwischen Donez und Dnjepr, die zur Wiedereroberung der Städte Charkow und Bjelgorod führte, dem Feind schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt.

Der Feind verlor seit dem 13. Februar nach vorläufiger Zählung 19.594 Gefangene, weit mehr als 50.000 Tote, 3.372 Geschütze aller Art, 1.410 Panzer und Panzerspähwagen, 3.045 schwere Infanteriewaffen aller Art und 1.846 Kraftfahrzeuge. ...<<

NS-Regime: Joseph Goebbels berichtet am 20. März 1943 in seinem Tagebuch über ein Gespräch mit Hitler in Berlin (x033/353): >>... Der Führer ist glücklich darüber, daß, wie ich ihm berichte, die Juden zum größten Teil aus Berlin evakuiert sind.

Jedenfalls werden die Juden die Verlierer dieses Krieges sein, so oder so.<<

21.03.1943

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 23. März 1943 bekannt (x140/468): >>... In den achtwöchigen schweren Kämpfen der Winterschlacht um Orel verloren die Sowjets 10.594 Gefangene und über 150.000 Mann an blutigen Verlusten. 1.061 Panzer, 485 Geschütze und ungezählte sonstige Waffen aller Art wurden erbeutet oder vernichtet. ...<<

Deutsches Reich: Hitler besichtigt nach einer Rede zum "Heldengedenktag" am 21. März 1943 eine Sonderausstellung über die Ostfront im Berliner Zeughaus. Da Hitler nur acht Minuten bleibt, mißglückt ein Bombenanschlag, den Oberst Rudolf C. Freiherr von Gersdorff (1905-1980, Generalstabsoffizier) mit einer Zeitzünderbombe vorbereitet hat (x033/354).

23.03.1943

Großbritannien: Erzbischof William Temple fordert am 23. März 1943 vor dem britischen Oberhaus, sofortige Hilfsmaßnahmen für die verfolgten Juden einzuleiten (x042/123): >>... Auf uns lastet in diesem Augenblick eine ungeheure Verantwortung. Wir müssen uns dem Urteil der Geschichte, der Menschheit und des Allmächtigen stellen ...<<

Die Forderung des englischen Erzbischofs von Canterbury, alle verfolgten Juden vorübergehend aufzunehmen, wird jedoch später durch die britische Regierung abgelehnt (x043/470).

27.03.1943

Großbritannien: Außenminister Eden lehnt es am 27. März 1943 während einer Unterredung

mit den Präsidenten des American Jewish Committee entschieden ab, daß NS-Regime aufzufordern, sämtliche bulgarischen Juden freizulassen.

Außenminister Eden erklärt am 27. März 1943 (x042/117): >>... daß das ganze Problem der Juden in Europa sehr schwierig ist und wir mit Angeboten, einem Land wie Bulgarien alle Juden abzunehmen, sehr vorsichtig sein müssen.

Wenn wir das dennoch tun, werden die Juden der ganzen Welt von uns verlangen, ähnliche Angebote in bezug auf Polen und Deutschland abzugeben.

Hitler könnte uns dann vielleicht beim Wort nehmen, und es gibt einfach auf der ganzen Welt nicht genug Schiffe und Transportmittel, um damit fertig zu werden ...<<

Die Präsidenten des American Jewish Committee, Wise und Proskauer, berichten später über dieses Gespräch mit dem britischen Außenminister Eden (x042/117): >>... Über den ganzen Sitzungen lag wie ein Leichentuch die (ablehnende) Haltung von Herrn Eden gegenüber Maßnahmen zur Rettung der Juden im besetzten Europa.

Ohne daß jemand es sagte, hatten die Teilnehmer das Gefühl, daß es wenig Sinn habe, weiterhin im Namen der amerikanischen Juden Propaganda für die Forderung (nach praktischen Maßnahmen) seitens der Alliierten zu machen.<<

März 1943

Ostkrieg: An der Ostfront wird die sowjetische Überlegenheit von Tag zu Tag deutlicher. Im Süden der Ostfront beträgt das sowjetisch-deutsche Kräfteverhältnis im März 1943 schon 7 zu 1 (x179/33).

NS-Regime: Goebbels denkt im März 1943 bereits über sein persönliches Schicksal im Fall einer militärischen Niederlage nach (x051/220): >>... Vor allem in der Judenfrage sind wir so festgelegt, daß es für uns gar kein Entrinnen gibt.<<

Anti-Hitler-Koalition: Dr. Benesch spricht im März 1943 mit dem sowjetischen Botschafter über die "Umsiedlung" von radikalen Sudetendeutschen.

Die sowjetische Delegation gibt damals keine verbindliche Stellungnahme ab, da man noch keine Vereinbarungen mit den westlichen Alliierten getroffen hat.

05.04.1943

NS-Regime: Pastor Bonhoeffer wird am 5. April 1943 wegen angeblicher Wehrkraftzersetzung und Amtsmißbrauch von der Gestapo verhaftet.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Dietrich Bonhoeffer (x051/82): >>Bonhoeffer, Dietrich, geboren in Breslau 4. Februar 1906, gestorben im KZ Flossenbürg 9.4.1945, deutscher evangelischer Theologe; nach dem Studium 1927-29 Vikar in Barcelona, 1930 Hörer des Union Theological Seminary in New York, 1931 Studentenfarrer in Berlin, 1933 Seelsorger deutscher Gemeinden in London, 1934 beratendes Mitglied des Ökumenischen Rats.

Obwohl Bonhoeffer das Risiko christlichen Bekenntens im nationalsozialistischen Deutschland kannte, folgte er einem Ruf zur Leitung des illegalen Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde. 1936 erhielt er Lehr-, 1940 Rede- und 1941 Schreibverbot.

Bonhoeffer, überzeugt von der Diesseitigkeit des Christentums, kritisierte die rein kirchliche Widerstandshaltung in christlichen Kreisen und suchte Anschluß an den politischen Widerstand, um Hitler "auszumerzen", den er als "Antichrist" bezeichnete.

Über seinen Schwager Dohnányi fand er zum Abwehr-Kreis um Canaris, der ihm Deckung durch offizielle Auslandsaufträge gab. So traf Bonhoeffer im Mai 42 in Schweden mit Bischof Bell von Chichester zusammen und sondierte vergeblich Friedensmöglichkeiten nach einer Beseitigung Hitlers.

Am 5.4.43 verhaftete die Gestapo Bonhoeffer unter dem Vorwurf des Amtsmißbrauchs zu kirchenpolitischen Zwecken.

Erst nach dem gescheiterten Attentat vom 20.7.44 fand man Beweise für Bonhoeffers konspi-

orative Tätigkeit. Aus dem Militärgefängnis Tegel wurde er ... (nach) Gestapo-Haft und KZ Buchenwald nach Flossenbürg verlegt, wo er nach SS-Standgericht kurz vor Eintreffen von US-Truppen zusammen mit Oster und Canaris gehängt wurde.

Seine Aufzeichnungen aus der Haft erschienen 1951 unter dem Titel "Widerstand und Ergebung".<<

13.04.1943

UdSSR: Deutsche Wehrmachtsverbände finden am 13. April 1943 im Wald von Katyn (in der Nähe von Smolensk) Massengräber mit den Leichen von über 4.100 polnischen Offizieren, die bereits im Frühjahr 1940 von sowjetischen NKWD-Einheiten ermordet wurden (x040/-167).

Die Sowjets streiten damals jede Beteiligung energisch ab und machen die deutschen Wehrmachtseinheiten für dieses Massaker verantwortlich.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über "Katyn" (x051/304-305):
>>Katyn, Dorf und Wald 20 km westlich von Smolensk (UdSSR).

Bei Katyn entdeckten im Frühjahr 43 deutsche Soldaten Massengräber, die laut deutscher Rundfunkmeldung vom 13.4.43 die Leichen polnischer Offiziere enthielten.

Eine von der Reichsregierung bestellte Kommission von Ärzten aus der Schweiz und besetzten Ländern identifizierte von 4.363 exhumierten Leichen 2.730 als polnische Offiziere, die 1939 im Zuge des Polenfeldzuges in sowjetische Gefangenschaft geraten und im Lager Kozelsk festgehalten worden waren. Autopsien ergaben, daß die Polen schon vor dem deutschen Einmarsch in Rußland, also von den Sowjets, durch Genickschuß getötet worden waren.

Da sich die polnische Exilregierung in London, die vergeblich nach dem Verbleib von 10.000 Offizieren in der Sowjetunion geforscht hatte, dieser Darstellung anschloß, nutzte Stalin die Gelegenheit, mit den bürgerlichen Exilpolitikern zu brechen.

Die Westalliierten vertraten, besorgt um die Kriegskoalition mit Moskau, die These von der deutschen Schuld am Massaker von Katyn.

Die ließ sich 1946 im Nürnberger Prozeß nicht erhärten und führte zur Absetzung des von der UdSSR geforderten Anklagepunktes Katyn.

1952 bestätigten Untersuchungen von US-Hauptankläger Jackson die sowjetische Verantwortung für dieses Kriegesverbrechen.<<